

Monitoring Flüchtlinge und SGB II

Ergebnisse für die nordrhein-westfälischen Jobcenter

Herausgeber: G.I.B.
Gesellschaft für innovative
Beschäftigungsförderung mbH
Im Blankenfeld 4
46238 Bottrop

mail@gib.nrw.de
www.gib.nrw.de

Autor/in: Jan Amonn
unter Mitarbeit von Veneta Tsoneva

März 2016

Inhaltsverzeichnis

1. In Kürze	4
2. Einleitung	6
3. Absehbare zukünftige Entwicklungen	7
4. Auswertung vergangener Entwicklungen	10
5. Ausblick.....	23
6. Tabellenanhang.....	24

1. In Kürze

- Die starke Zunahme von Flüchtlingen stellt eine große gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar. Sie wird auch deutliche Auswirkungen auf die Jobcenter haben: Denn Asylbewerber erhalten zwar zunächst Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Ist das Asylverfahren mit der Anerkennung eines Schutzgrundes abgeschlossen, dann können sie bei Hilfebedürftigkeit Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende beziehen.
- Das EASY-System, das Flüchtlinge zur Verteilung über die Bundesländer erfasst, hat von Januar bis Dezember 2015 1.091.894 Zugänge von Asylsuchenden registriert. Legt man die Verteilung der Asylsuchenden über die Bundesländer nach dem „Königsteiner Schlüssel“ zugrunde, so ist für Nordrhein-Westfalen von mindestens 231.590 neuankommenden Asylsuchenden im Jahr 2015 auszugehen.
- Eine erste wichtige Hürde für Flüchtlinge nach der Einreise besteht dann darin, beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) einen Antrag auf Asyl zu stellen. Laut der Asylgeschäftsstatistik des BAMF wurden in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015 66.758 Erstanträge auf Asyl gestellt – die Antragstellung bleibt also bislang deutlich hinter der Zuwanderung zurück.
- Die zweite große Hürde für die Schutzsuchenden stellt dann ihre Anerkennung als Asylberechtigte oder Flüchtlinge dar bzw. die Zuerkennung eines subsidiären Schutzgrundes. Das BAMF hat zum Stand November 2015 entsprechende Zahlen aus den elektronischen Asylverfahrensakten (MARiS) bereitgestellt. Demnach wurden im Zeitraum von Januar bis November 2015 in Nordrhein-Westfalen 22.289 Anträge positiv beschieden. Hochgerechnet auf das ganze Jahr wäre entsprechend von 24.315 bewilligten Anträgen im Jahr 2015 auszugehen.
- Beim BAMF anhängig waren zum Stand November zudem 59.140 Verfahren. Davon stammen 17.305 Anträge von Schutzsuchenden aus den acht Herkunftsländern mit hoher Bleibeperspektive. Für das ganze Jahr 2015 wäre entsprechend mit 64.516 laufenden Verfahren und 18.878 Antragsstellern mit hoher Bleibeperspektive zu rechnen. Addiert man beides auf, so ergibt sich eine Zahl von 39.594 positiv beschiedenen bzw. aussichtsreichen Anträgen auf Asyl bis November und hochgerechnet 43.193 positiv beschiedenen bzw. aussichtsreichen Anträgen für Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015 insgesamt. Die Asylbewerber verteilen sich dabei über die Kreise und kreisfreien Städte nicht genauso wie die ansässige Bevölkerung. Insbesondere am Standort Zentraler Aufnahmeeinrichtungen lassen sich überdurchschnittliche Konzentrationen beobachten.

- Ein Blick auf die vergangene Entwicklung der Fallzahlen von Personen des Aggregats der zugangsstärksten Herkunftsländer von Asylbewerbern (Afghanistan, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Eritrea, Irak, Iran, Kosovo, Mazedonien, Nigeria, Pakistan, Russische Föderation, Serbien, Somalia, Syrien und Ukraine) zeigt: Bei der Beschäftigung gibt es nur moderate Zuwächse. Bis zum Juni 2014 hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Personen des Aggregats gegenüber dem Vorjahr um +5,4 % zugenommen (im Vergleich zu +1,9 % insgesamt). Bei der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung gibt es nur ein leichtes Plus von 2,2 % – während die Zahlen sich insgesamt – also für alle Personen unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zum Aggregat – leicht rückläufig entwickelten (-2,8 %).
- Sehr viel stärkere Zuwächse weist die Grundsicherungsstatistik aus, insbesondere seit Anfang 2015. Die Anzahl der Personen des Aggregats in Bedarfsgemeinschaften erhöhte sich bis September 2015 um +28,1 % im Vergleich zum Vorjahr, während insgesamt nur eine geringfügige Zunahme um +1,9 % zu verzeichnen war. Die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten hat sich unter den Personen des Aggregats in ähnlicher Weise erhöht (+26,0 %), bei einer ansonsten nur leichten Zunahme (+1,8 %).
- Die Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen zeigt im Rechtskreis SGB II ebenfalls einen klaren Anstieg unter den Personen des Aggregats, der sich bis Dezember 2015 fortsetzt. Die gemeldeten erwerbsfähigen Personen des Aggregats im Rechtskreis SGB II hat im selben Zeitraum deutlich zugenommen, um +28,3 %, während hier insgesamt nur ein leichter Zuwachs von 0,8 % zu verzeichnen war.
- Im Rechtskreis SGB III verlief die Entwicklung auf einem insgesamt sehr viel niedrigeren Niveau lange Zeit recht konstant. Etwa seit Oktober 2015 lässt sich jedoch ein starker Anstieg um +42,7 % beobachten – und das bei einer ansonsten rückläufigen Fallzahlenentwicklung (-5,8 %). Es kann angenommen werden, dass sich hierin insbesondere eine steigende Zahl ratsuchender Asylbewerber und die Arbeit der eingerichteten „Integration Points“ ausdrückt.

2. Einleitung

Die Bewältigung der Flüchtlingsbewegungen nach Europa und insbesondere auch nach Deutschland ist seit einiger Zeit das politisch beherrschende Thema. Das EASY-System, das Flüchtlinge zur Verteilung über die Bundesländer erfasst, hat von Januar bis Dezember 2015 1.091.894 Zugänge von Asylsuchenden registriert¹. Die häufigsten Herkunftsländer waren Syrien (428.468), Afghanistan (154.046), Irak (121.662), Albanien (69.426) und das Kosovo (33.049). Offizielle Zahlen zur Verteilung über die Länder sind bislang nicht veröffentlicht. Legt man die Verteilung der Asylsuchenden über die Bundesländer nach dem „Königsteiner Schlüssel“ zugrunde, so ist für Nordrhein-Westfalen von mindestens 231.590 neuankommenden Asylsuchenden in 2015 auszugehen.

Die starke Zunahme von Flüchtlingen stellt eine große gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar. Sie wird auch deutliche Auswirkungen auf die Jobcenter haben:

- Denn Asylbewerber erhalten zwar zunächst Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Für einen Teil der Asylbewerber wird später allerdings ein Schutzgrund anerkannt, d.h. sie erhalten eine Anerkennung als Asylberechtigter oder als Flüchtling im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention, ihnen wird subsidiäre Schutz gewährt wird, weil ihnen im Herkunftsland sonst ein ernsthafter Schaden droht, oder es wird ein Abschiebeverbot verhängt – beispielsweise aufgrund der unzureichenden medizinischen Versorgung einer bestehenden Erkrankung im Herkunftsland. Ist das Asylverfahren mit der Anerkennung eines solchen Schutzgrundes abgeschlossen, dann können sie bei Hilfebedürftigkeit Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende beziehen.
- Hinzu kommt eine kleine Gruppe von Kontingentflüchtlings, die im Rahmen internationaler humanitärer Hilfsaktionen aufgenommen werden. Sie durchlaufen kein Asylverfahren, sondern erhalten direkt eine befristete Aufenthaltserlaubnis und haben bei Bedürftigkeit direkt Anspruch auf SGB II-Leistungen.
- Schließlich gibt es die Gruppe der geduldeten Personen, deren Asylantrag zwar abgelehnt wurde, deren Abschiebung jedoch aus rechtlichem oder tatsächlichem Grund ausgesetzt werden musste. Sie erhalten zunächst weiter Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Wenn die Aussetzung der Abschiebung mindestens 18 Monate zurückliegt und eine befristete Aufenthaltserlaubnis erteilt wurde, haben aber auch sie seit März 2015 Anspruch auf Leistungen nach dem SGB II.

Vor diesem Hintergrund stellen sich zwei Fragen:

- Auf welche absehbaren, weiteren Entwicklungen der Flüchtlingszahlen müssen sich die nordrhein-westfälischen Jobcenter einstellen? (Abschnitt 3)
- Welche Erkenntnisse lassen sich aus den bereits eingetretenen Entwicklungen für die Jobcenter ziehen? (Abschnitt 4)

¹ Die tatsächliche Zahl der Flüchtlinge kann aufgrund einer unvollkommenen Erfassung, aber auch aufgrund von Doppelzählungen, Rück- und Weiterreisen von den Zahlen des EASY-Systems in die eine oder andere Richtung abweichen.

3. Absehbare zukünftige Entwicklungen

Von der Einreise der Flüchtlinge bis zu einer möglichen Hilfebedürftigkeit nach dem SGB II ergibt sich eine zeitversetzte Kaskade durch die zum Teil langwierigen Anerkennungsverfahren:

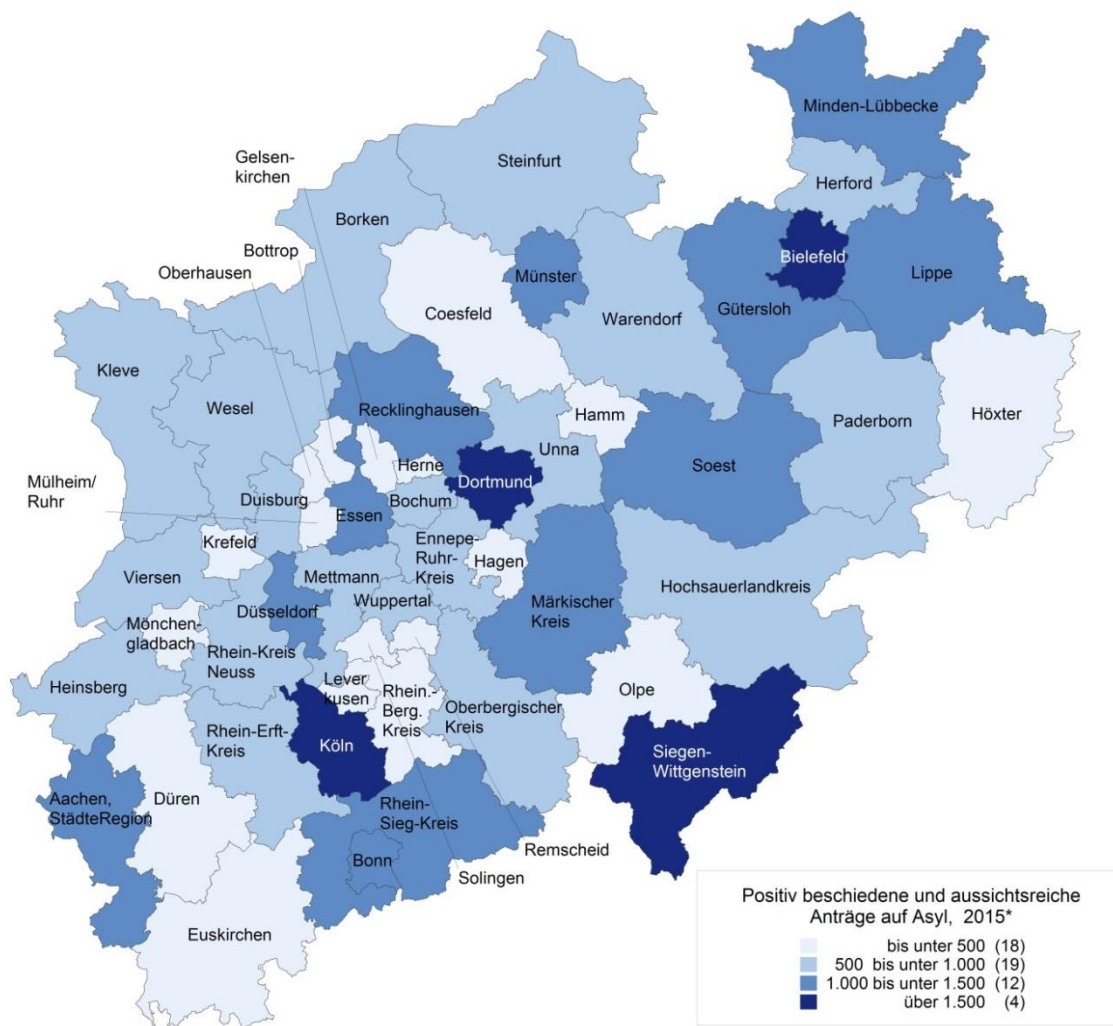
- Einleitend wurde bereits dargestellt, dass ausgehend von den EASY-Zahlen und einer Verteilung nach dem „Königsteiner Schlüssel“ für Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015 von mindestens 231.592 neuankommenden Asylsuchenden auszugehen ist.
- Eine erste wichtige Hürde für Flüchtlinge nach der Einreise besteht dann darin, beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) einen Antrag auf Asyl zu stellen. Laut der Asylgeschäftsstatistik des BAMF wurden in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015 66.758 Erstanträge auf Asyl gestellt² – die Antragstellung hinkt der Zuwanderung also bislang noch deutlich hinterher.
- Die zweite große Hürde für die Schutzsuchenden stellt dann ihre Anerkennung als Asylberechtigte oder Flüchtlinge dar bzw. die Zuerkennung eines subsidiären Schutzgrundes. Das BAMF hat zum Stand November 2015 entsprechende Zahlen aus den elektronischen Asylverfahrensakten (MARiS) bereitgestellt. Demnach wurden im Zeitraum von Januar bis November 2015 in Nordrhein-Westfalen 22.289 Anträge positiv beschieden. Hoch gerechnet auf das ganze Jahr wäre entsprechend von 24.315 bewilligten Anträgen im Jahr 2015 auszugehen.
- Beim BAMF anhängig waren zum Stand November zudem 59.140 Verfahren. Davon stammen 17.305 Anträge von Schutzsuchenden aus den acht Herkunftsländern mit hoher Bleibeperspektive³. Für das ganze Jahr 2015 wäre entsprechend mit 64.516 laufenden Verfahren und 18.878 Antragsstellern mit hoher Bleibeperspektive zu rechnen.⁴
- Addiert man beides auf, so ergibt sich eine Zahl von 39.594 positiv beschiedenen bzw. aussichtsreichen Anträgen auf Asyl bis November und hoch gerechnet 43.193 positiv beschiedenen bzw. aussichtsreichen Anträgen für Nordrhein-Westfalen in 2015 insgesamt.
- Tabelle 1 weist die entsprechenden Zahlen für die einzelnen Kreise und kreisfreien Städte in NRW aus. Abbildung 1 gibt dazu eine kartographische Darstellung der räumlichen Verteilung. Dabei wird deutlich, dass sich die Asylbewerber nicht genauso verteilen wie die ansässige Bevölkerung. Insbesondere am Standort zentrale Aufnahmeeinrichtungen lassen sich überdurchschnittliche Konzentrationen beobachten. In welchem Umfang die Asylbewerber nach einer Anerkennung an den Standorten verbleiben, an denen sie zunächst untergebracht wurden, ist unklar. Es kann angenommen werden, dass sie sich verstärkt in größeren Städten ansiedeln, in denen sie z. B. auf verwandtschaftliche Netzwerke zurückgreifen können.

² Vgl. [Bundesamt für Migration und Flüchtlinge; Asylgeschäftsstatistik für den Monat Dezember 2015](#), S. 5:

³ Hierzu zählen: Syrien, Irak (nur Iraker aus bes. Glaubensgemeinschaften, zurzeit ca. 10 %), Afghanistan, Eritrea, Pakistan, Nigeria, Somalia, Iran; Quelle: Datenlieferung des BAMF aus MARiS (elektronische Asylverfahrensakte), Stand 30.11.2015

⁴ In NRW beträgt der Anteil der Asylverfahren aus den acht Herkunftsländern mit höchster Bleibeperspektive 29,3 % aller anhängigen Verfahren. Das ist deutlich weniger als im Bund, wo der Anteil bei 47,8 % ausmacht. Umgekehrt fällt in Nordrhein-Westfalen der Anteil der Antragsteller aus Herkunftsländern mit geringer Bleibeperspektive (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Serbien, Kosovo, Ghana und Senegal) mit 35,5 % deutlich höher aus als im Bund (21,9 %). In dieser länderspezifischen Komposition der Herkunftsländer liegt auch der Grund für die in Nordrhein-Westfalen traditionell relativ niedrige Schutzquote.

Abbildung 1: Positiv beschiedene und aussichtsreiche Anträge auf Asyl, Hochrechnung 2015, Kreise und kreisfreie Städte NRW



Quelle: Datenlieferung des BAMF aus MARiS (elektronische Asylverfahrensakte), eigene Darstellung

* Datenstand: Januar bis November 2015, Hochrechnung bis Dezember 2015

- Zu den hier ausgewiesenen Zahlen hinzuzurechnen wären außerdem jene Personen aus anderen Herkunftsländern, die anerkannt wurden und solche, für die zwar kein Schutzgrund anerkannt wurde, die jedoch nicht abgeschoben, sondern geduldet werden. Sie können, wenn die Aussetzung der Abschiebung mindestens 18 Monate zurückliegt und eine befristete Aufenthaltserlaubnis erteilt wurde, ebenfalls Leistungen nach dem SGB II beziehen. Ihre Größe lässt sich derzeit nur schwer abschätzen. Zu berücksichtigen ist ebenfalls, dass auch aus den genannten acht Herkunftsländern mit guter Bleibeperspektive nicht alle anerkannt werden. Auch ihre Größe ist derzeit schwer kalkulierbar.
- Schließlich ist zu berücksichtigen, dass SGB II-Leistungen nur im Falle einer Hilfebedürftigkeit gewährt werden. Wie hoch der Anteil der Leistungsberechtigten nach dem SGB II unter den neu Zugewanderten letztlich sein wird, ist ebenfalls nur schwer abzuschätzen.

Tabelle 1: Positiv beschiedene und aussichtsreiche Anträge auf Asyl, Januar bis November 2015, NRW nach Kreisen und kreisfreien Städten

Jobcenter	bis 11/2015			Schätzung bis 12/2015			Anteil an der Bevölkerung in %
	positiv beschiedene Anträge	Anträge mit hoher Bleibeperspektive*	SUMME	positiv beschiedene Anträge	Anträge mit hoher Bleibeperspektive*	SUMME	
NRW	22.289	17.305	39.594	24.315	18.878	43.193	0,24
Dortmund	984	1.109	2.093	1.073	1.210	2.283	0,39
Köln	1.187	797	1.984	1.295	869	2.164	0,21
Bielefeld	802	931	1.733	875	1.015	1.890	0,57
Siegen-Wittgenstein	447	1.100	1.547	488	1.200	1.688	0,61
Düsseldorf	799	442	1.241	872	482	1.354	0,22
Märkischer Kreis	584	604	1.188	637	659	1.296	0,31
Gütersloh	730	396	1.126	796	432	1.228	0,35
Recklinghausen	627	486	1.113	684	530	1.214	0,20
Essen	738	346	1.084	805	378	1.183	0,21
Städteregion Aachen	663	420	1.083	723	458	1.181	0,22
Rhein-Sieg-Kreis	609	431	1.040	664	470	1.135	0,19
Minden-Lübbecke	647	357	1.004	706	389	1.095	0,35
Lippe	598	403	1.001	652	440	1.092	0,32
Münster	431	565	996	470	616	1.087	0,36
Bonn	593	334	927	647	365	1.012	0,32
Soest	482	437	919	526	476	1.002	0,34
Rhein-Erft-Kreis	515	388	903	562	423	985	0,21
Paderborn	569	331	900	621	361	982	0,33
Unna	442	425	867	482	463	945	0,24
Hochsauerlandkreis	426	434	860	465	473	938	0,36
Ennepe-Ruhr-Kreis	438	414	852	478	451	929	0,29
Steinfurt	456	342	798	497	373	870	0,20
Wesel	464	302	766	506	329	835	0,18
Duisburg	449	298	747	490	325	814	0,17
Mettmann	433	300	733	472	327	800	0,17
Kleve	427	304	731	466	332	798	0,26
Borken	431	266	697	470	291	761	0,21
Wuppertal	363	298	661	396	325	721	0,21
Viersen	363	269	632	396	294	690	0,23
Bochum	380	229	609	415	250	664	0,18
Warendorf	413	193	606	451	211	661	0,24
Oberbergischer Kreis	302	303	605	329	330	660	0,24
Herford	377	212	589	411	231	642	0,26
Heinsberg	285	276	561	311	301	612	0,25
Rhein-Kreis Neuss	296	261	557	323	285	608	0,14
Rheinisch-Bergischer Kreis	264	181	445	288	197	485	0,17
Coesfeld	259	170	429	283	186	468	0,22
Euskirchen	261	165	426	285	180	465	0,25
Hagen	250	167	417	273	183	455	0,24
Düren	211	190	401	230	207	437	0,17
Mülheim an der Ruhr	242	146	388	264	159	423	0,25
Hamm	225	144	369	245	157	403	0,23
Mönchengladbach	218	119	337	238	129	367	0,14
Oberhausen	178	130	308	194	142	336	0,16
Gelsenkirchen	212	92	304	231	101	332	0,13
Leverkusen	192	103	295	209	112	321	0,20
Höxter	163	131	294	178	143	320	0,22
Krefeld	148	139	287	161	151	313	0,14
Herne	173	92	265	189	100	289	0,19
Solingen	168	96	264	183	104	288	0,18
Olpe	156	91	247	170	99	270	0,20
Bottrop	128	82	210	140	89	229	0,20
Remscheid	91	69	160	99	76	175	0,16

Quelle: Datenlieferung des BAMF aus MARiS (elektronische Asylverfahrensakte), Stand: 30.11.2015

* Aus acht Herkunftsländern mit hoher Bleibeperspektive: Irak (nur Iraker aus bes. Glaubensgemeinschaften, zurzeit ca. 10 %), Afghanistan, Eritrea, Pakistan, Nigeria, Somalia, Iran

4. Auswertung vergangener Entwicklungen

Für eine Auswertung der bereits vergangenen Entwicklungen sind verschiedene Datenquellen zu betrachten:

Das Ausländerzentralregister liefert Zahlen zum Bestand und zur Wanderung der ausländischen Bevölkerung, insbesondere auch nach dem jeweiligen Aufenthaltsstatus. Die Gruppe der Flüchtlinge gliedert sich dabei in die Teilgruppen der anerkannten Asylbewerber bzw. Flüchtlinge mit befristeter Aufenthaltserlaubnis aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen, der Asylbewerber mit Aufenthaltsgestattung für die Dauer des Asylverfahrens und der trotz abgelehnten Asylantrags geduldeten Personen.⁵ Die Bestandszahlen werden allerdings in der Regel nur zum Jahresende aufbereitet. Eine zeitnah fortlaufende Beobachtung ist auf dieser Basis deshalb kaum möglich. Aufgrund der aktuellen Entwicklung konnte für das Jahr 2015 ausnahmsweise auch ein Zwischenstand zum 30. Juni genutzt werden. Die Zahlen für Dezember 2015 werden voraussichtlich erst Anfang April 2016 frei zugänglich sein.

Über die Arbeitsmarktbeteiligung und die Inanspruchnahme von Leistungen nach dem SGB II und SGB III informieren verschiedene Statistiken der Bundesagentur für Arbeit, denen auch die Jobcenter in zugelassener kommunaler Trägerschaft ihre Daten zuliefern. Soll die Entwicklung mit den Zahlen der Bevölkerungsstatistik verglichen werden, ist es notwendig, denselben Beobachtungszeitraum – also Dezember 2013 bis Dezember 2014 – zugrunde zu legen. Ansonsten sind die Daten der BA-Statistik i. d. R. mit deutlich kürzerer Wartezeit verfügbar.

Allerdings besteht hier ein gravierendes methodisches Problem: Der Aufenthaltstitel und damit die Zugehörigkeit zur Gruppe der Flüchtlinge kann auf dieser Basis (bislang) nicht verlässlich abgebildet werden. Eigentlich ist bereits jetzt die Erfassung von Aufenthalts- und Einreisestatus vorgesehen. Die Datenqualität ist bislang allerdings nicht hinreichend, sodass keine Berichterstattung möglich ist. Vor diesem Hintergrund hat die BA ein neues Schema zur statistischen Erfassung des Flüchtlingsstatus erarbeitet, das nun zuverlässig umgesetzt werden soll. Erste Zahlen hierzu werden jedoch erst mit einem gewissen Zeitverzug verfügbar sein. Übergangsweise schlägt die BA deshalb den Rückgriff auf ein Hilfskonstrukt vor: Denn die Staatsangehörigkeit kann immerhin verlässlich ausgewiesen werden. Die BA hat daher ein Aggregat der zugangsstärksten Herkunftsländer von Asylbewerbern gebildet. Es enthält 15 Staaten, die im Zeitraum 2012 bis April 2015 jeweils unter den „Top-Ten“ der zugangsstärksten Herkunftsländer gewesen sind. Hierzu gehören Afghanistan, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Eritrea, Irak, Iran, Kosovo, Mazedonien, Nigeria, Pakistan, Russische Föderation, Serbien, Somalia, Syrien und die Ukraine. Dabei ist allerdings zu bedenken: Nicht alle Menschen mit Staatsangehörigkeit aus einem dieser Länder sind Flüchtlinge. Und nicht alle Flüchtlinge kommen aus diesen zugangsstärksten Herkunftsländern.

⁵ Beispiele für weitere Aufenthaltstitel ausländischer Personen sind beispielsweise eine unbefristete Niederlassungserlaubnis, ein Aufenthaltstitel nach EU-Recht im Rahmen der Freizügigkeit, eine befristete Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Ausbildung, zum Zweck der Erwerbstätigkeit oder aus familiären Gründen.

So gab es in NRW zum Jahresende 2014 146.620 Flüchtlinge, das sind 0,8 % der Bevölkerung. Es gab aber deutlich mehr Einwohner mit einer Staatsangehörigkeit aus den häufigsten Zugangsländern von Asylbewerbern: 377.672 Menschen, das sind 2,1 % der Bevölkerung. Eine Teilgruppe von ihnen sind die Flüchtlinge mit entsprechender Staatsangehörigkeit, sie zählte 94.973 Einwohner, das sind 0,5 % der Bevölkerung. Die absoluten Zahlen der Angehörigen dieses Aggregats in den Statistiken der BA sind somit wenig aussagekräftig. Und auch eine Beschreibung ihrer strukturellen Merkmale ist, da vielfältige Verzerrungen möglich sind, nur mit großer Vorsicht interpretierbar. Aussagekräftig ist jedoch die Veränderung der Werte im Zeitverlauf. Eine steigende Anzahl von Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus den zugangstärksten Herkunftsländern von Asylbewerbern kann als Hinweis auf eine steigende Anzahl von Flüchtlingen interpretiert werden. So stieg in Nordrhein-Westfalen von Dezember 2013 auf Dezember 2014 die Zahl der Flüchtlinge um 28,7 %. Die stärkste Zunahme ist dabei bei den Asylbewerbern zu verzeichnen, mit einem Anstieg um +72,7 %. Die Zahl der Einwohner mit Staatsangehörigkeit aus einem der häufigsten Herkunftsländer von Asylbewerbern stieg im selben Zeitraum um +11,6 %. Dieser Zuwachs geht zu einem guten Teil auf die Zunahme der Flüchtlinge mit entsprechender Staatsangehörigkeit (+37,3 %) und hier insbesondere der Asylbewerber (+88,4 %) zurück. Ein Blick auf die letzten drei Tabellenspalten zeigt, dass die Zahl der Flüchtlinge bzw. die Anzahl der Personen mit Staatsangehörigkeit aus einem der häufigsten Asylyzugangsländer in der ersten Jahreshälfte 2015 deutlich zugenommen hat, und zwar um deutlich mehr als die Hälfte der Zuwächse des gesamten vorangegangenen Jahres (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Bevölkerung, Flüchtlinge und Personen aus den häufigsten Asylyzugangsländern, NRW 31.12.2014 und 30.06.2015

		Dez. 2014, absolut	Anteil an Insgesamt in %	Vorjahres- änderung absolut	Vorjahres- änderung in %	letzter Stand: Juni 2015, absolut	Halbjahres- änderung absolut	Anteil Halbjahres- änderung an Vorjahres- änderung in %
Bevölkerung	Insgesamt	17.638.098	100,0	-223.560	-1,3			
	darunter: Flüchtlinge**	146.620	0,8	32.666	28,7	168.253	21.633	66,2
	darunter: anerkannte	70.404	0,4	9.958	16,5	78.786	8.382	84,2
	geduldete	35.388	0,2	5.524	18,5	38.952	3.564	64,5
	Asylbewerber	40.828	0,2	17.184	72,7	50.515	9.687	56,4
Aggregat*	Insgesamt	377.672	2,1	39.117	11,6	412.511	34.839	89,1
	darunter: Flüchtlinge**	94.973	0,5	25.818	37,3	114.202	19.229	74,5
	darunter: anerkannte	48.064	0,3	9.234	23,8	56.212	8.148	88,2
	geduldete	20.728	0,1	4.301	26,2	23.927	3.199	74,4
	Asylbewerber	26.181	0,1	12.283	88,4	34.063	7.882	64,2

Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten des Statistischen Bundesamts, Ausländerzentralregister

* Summe aus Afghanistan, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Eritrea, Irak, Iran, Kosovo, Mazedonien, Nigeria, Pakistan, Russische Föderation, Serbien, Somalia, Syrien, Ukraine

** Angaben aus dem Ausländerzentralregister. Als anerkannte Flüchtlinge werden hier Ausländer mit zeitlich befristeter Aufenthaltserlaubnis aus völkerrechtlichen, humanitären und politischen Gründen gezählt. Anerkannte Flüchtlinge mit einer unbefristeten Niederlassungserlaubnis werden nicht berücksichtigt. Als Asylbewerber werden Ausländer mit einer Aufenthaltsgestattung gezählt.

Auf dieser Basis können die Veränderungen in der Größe des Aggregats von Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus einem der häufigsten Zugangsländer von Asylbewerbern in drei verschiedenen Statistiken der Bundesagentur für Arbeit betrachtet werden:

- Die Beschäftigungsstatistik informiert über die Teilhabe am Arbeitsmarkt in der Form von sozialversicherungspflichtiger oder ausschließlich geringfügiger Beschäftigung. Die aktuellsten Zahlen, die hier verarbeitet werden konnten, stammen vom Juni 2015.
- Die Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende gibt Auskunft über die Personen in Bedarfsgemeinschaften und darunter die erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden. Als aktueller Rand sind hier die Werte vom September 2015 eingeflossen.
- Die Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen informiert über arbeitslose, arbeitsuchende und nicht-arbeitsuchende Personen in den Rechtskreisen SGB II und SGB III. Für den Rechtskreis des SGB II entspricht das ungefähr den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Grundsicherungsstatistik.⁶ Ungeachtet feiner methodischer Unterschiede weist die Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen einen deutlichen Vorteil gegenüber der Grundsicherungsstatistik auf, denn sie liegt stets deutlich früher vor. Hier konnte auf die Zahlen bis zum Dezember 2015 zurückgegriffen werden.

Ein Blick auf die Entwicklung der Fallzahlen von Personen des Aggregats in den drei genannten Statistiken zeigt:

- Bei der Beschäftigung gibt es nur moderate Zuwächse: Bis zum Juni 2015 hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Personen mit Staatsangehörigkeit aus einem der häufigsten Herkunftsländer von Asylbewerbern gegenüber dem Vorjahr um +5,4 % zugenommen (im Vergleich zu +1,9 % insgesamt). Bei der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung gibt es nur ein leichtes Plus in der Zahl der Personen des Aggregats (+2,2 %), während die Zahlen sich insgesamt leicht rückläufig entwickelten (-2,8 %).
- Sehr viel stärkere Zuwächse weist die Grundsicherungsstatistik aus. Die Anzahl der Personen des Aggregats in Bedarfsgemeinschaften erhöhte sich bis September 2015 um +28,1 % im Vergleich zum Vorjahr, während insgesamt nur eine geringfügige Zunahme um +1,9 % zu verzeichnen war. Diese Entwicklung der Personen in Bedarfsgemeinschaften dürfte auch die Kostenentwicklung beeinflussen. Die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten hat sich unter den Personen des Aggregats in ähnlicher Weise erhöht (+26,0 %), bei einer ansonsten nur leichten Zunahme (+1,8 %). Die Entwicklung der Zahl von erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden beschreibt vor allem die Entwicklung der operativen Herausforderungen für die Jobcenter bei der Beratung und Vermittlung.

⁶ Beide Statistiken verfolgen verschiedene Konzepte – basierend auf getrennten operativen Systemen und verschiedenen Prozessdaten, die zu unterschiedlichen Zwecken erfasst werden: einerseits für Zwecke der Vermittlung und Beratung und andererseits für Zwecke der Leistungsgewährung. Die Schnittmenge zwischen den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Grundsicherungsstatistik und den gemeldeten erwerbsfähigen Personen ist jedoch sehr groß und eigentlich sollte es auch gar keine erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Rechtskreis SGB III und keine gemeldeten Personen ohne Grundsicherungsleistungen im Rechtskreis SGB II geben. Denn wer Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II bezieht, ist im Regelfall auch in diesem Rechtskreis bei der Vermittlung zu betreuen. Nach Angaben der BA-Statistik gibt es im Wesentlichen zwei Gründe dafür, dass es trotzdem erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rechtskreis SGB III gibt oder Personen im Rechtskreis SGB II, die keine erwerbsfähigen Hilfebedürftigen sind: „Erstens Zeitverzögerungen in der Erfassung von Rechtskreiswechslern in der Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen und zweitens kurzzeitiger Wegfall der Hilfebedürftigkeit, ohne dass es zu einem Rechtskreiswechsel bzw. zur Abmeldung kommt.“ (Bundesagentur für Arbeit, Statistik (2010) [Methodenbericht-Statistik-der-gemeldeten-erwerbsfähigen-Personen](#))

- Die Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen zeigt im Rechtskreis SGB II ebenfalls einen klaren Anstieg unter den Personen des Aggregats, der sich bis Dezember 2015 fortsetzt. Die gemeldeten erwerbsfähigen Personen des Aggregats im Rechtskreis SGB II hat im selben Zeitraum deutlich zugenommen, um +28,3 %, während hier insgesamt nur ein leichter Zuwachs von 0,8 % zu verzeichnen war. Eine besondere Zielgruppe für die Jobcenter stellen die Arbeitssuchenden unter ihnen dar: Ihre Zahl hat sich im Beobachtungszeitraum sogar noch deutlicher erhöht (+30,6 %), während auch hier der Zuwachs insgesamt relativ moderat ausfiel (+0,6 %). Im Rechtskreis SGB III ist auf einem insgesamt niedrigeren Niveau absoluter Fallzahlen ein starker Anstieg um +42,7 % zu beobachten und das bei einer ansonsten rückläufigen Fallzahlenentwicklung (-5,8 %). Auffallend ist, dass die Zahl der arbeitssuchenden unter ihnen bislang sehr viel langsamer zunimmt – hier ist lediglich ein Plus von 14,4 % zu beobachten – während sich die Zahl der Arbeitslosen sogar rückläufig entwickelt (-5,4 %, vgl. Tabelle 3 sowie Abbildung 1).

Tabelle 3: Beschäftigung und soziale Sicherung von Personen aus den häufigsten Asylyangangsländern, NRW 2014 und Juni/September/Dezember 2015

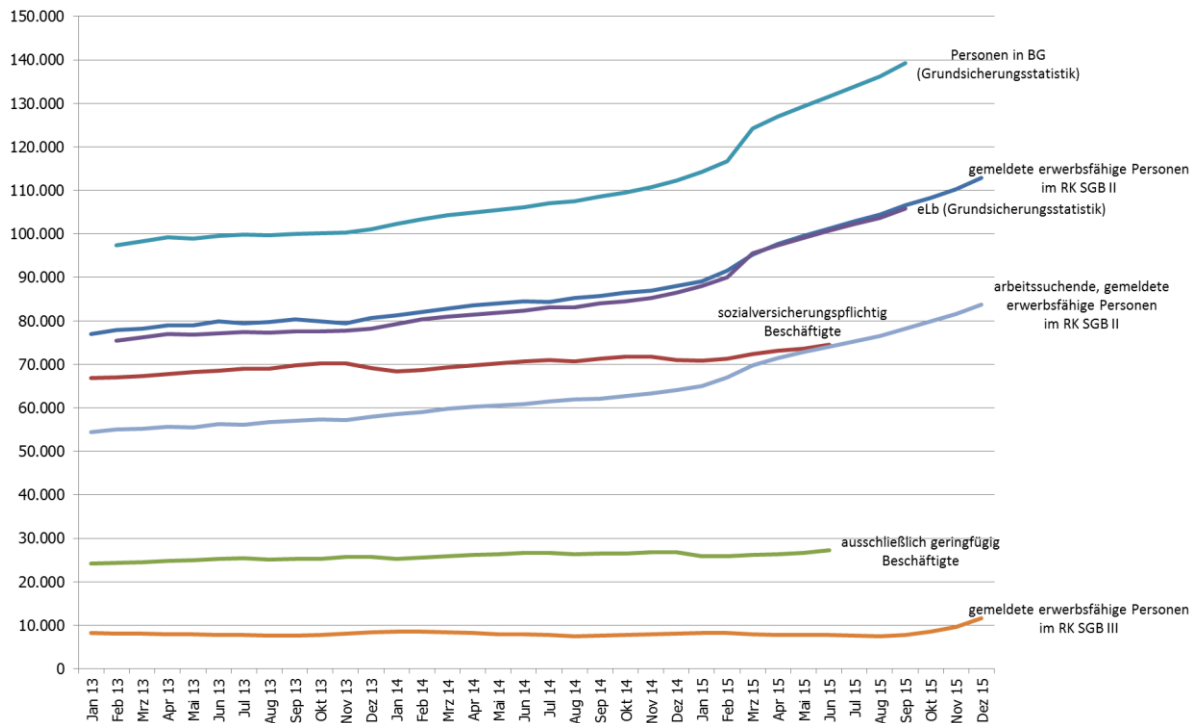
		Aggregat* Dez. 2014 absolut	Anteil an Insgesamt in %	Vorjahres- änderung Aggregat absolut	Vorjahres- änderung Aggregat in %	Vorjahres- änderung Insgesamt in %	Aggregat* aktueller Rand** absolut	Anteil an Insgesamt	Vorjahres- änderung Aggregat absolut	Vorjahres- änderung Aggregat in %	Vorjahres- änderung Insgesamt in %
Beschäftigung	sozialversicherungspflichtig	71.011	1,1	1.937	2,8	1,5	74.460	1,2	3.791	5,4	1,9
	ausschließlich geringfügig	26.853	2,1	1.200	4,7	-1,5	27.202	2,1	580	2,2	-2,8
Grundsicherung	Personen in BG	112.209	7,0	11.178	11,1	1,2	139.166	8,4	30.530	28,1	1,9
	darunter: eLb	86.461	7,6	8.216	10,5	1,0	105.788	9,1	21.826	26,0	1,8
gemeldete erwerbsfähige Personen	insgesamt	96.115	6,2	7.183	8,1	-0,4	124.447	8,1	28.332	29,5	-0,2
	darunter: arbeitssuchend	71.697	5,9	5.908	9,0	-0,3	92.429	7,7	20.732	28,9	-0,9
	darunter: arbeitslos	41.819	5,7	2.316	5,9	-3,0	52.617	7,2	10.798	25,8	-2,1
	im RK SGB III	8.124	2,2	-222	-2,7	-5,1	11.593	3,3	3.469	42,7	-4,3
	darunter: arbeitssuchend	7.566	2,2	-289	-3,7	-4,9	8.657	2,6	1.091	14,4	-5,6
	darunter: arbeitslos	4.258	2,2	-329	-7,2	-6,0	4.137	2,4	-121	-2,8	-7,6
	im RK SGB II	87.991	7,4	7.405	9,2	1,1	112.854	9,5	24.863	28,3	0,8
	darunter: arbeitssuchend	64.131	7,3	6.197	10,7	1,7	83.772	9,5	19.641	30,6	0,6
darunter: arbeitslos	37.561	7,0	2.645	7,6	-1,9	48.480	9,0	10.919	29,1	0,7	

Quelle: Statistik der BA, Eigene Darstellung

* Summe aus Afghanistan, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Eritrea, Irak, Iran, Kosovo, Mazedonien, Nigeria, Pakistan, Russische Föderation, Serbien, Somalia, Syrien, Ukraine

** Beschäftigungsstatistik: März, Grundsicherungsstatistik: September 2015, Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen: Dezember 201

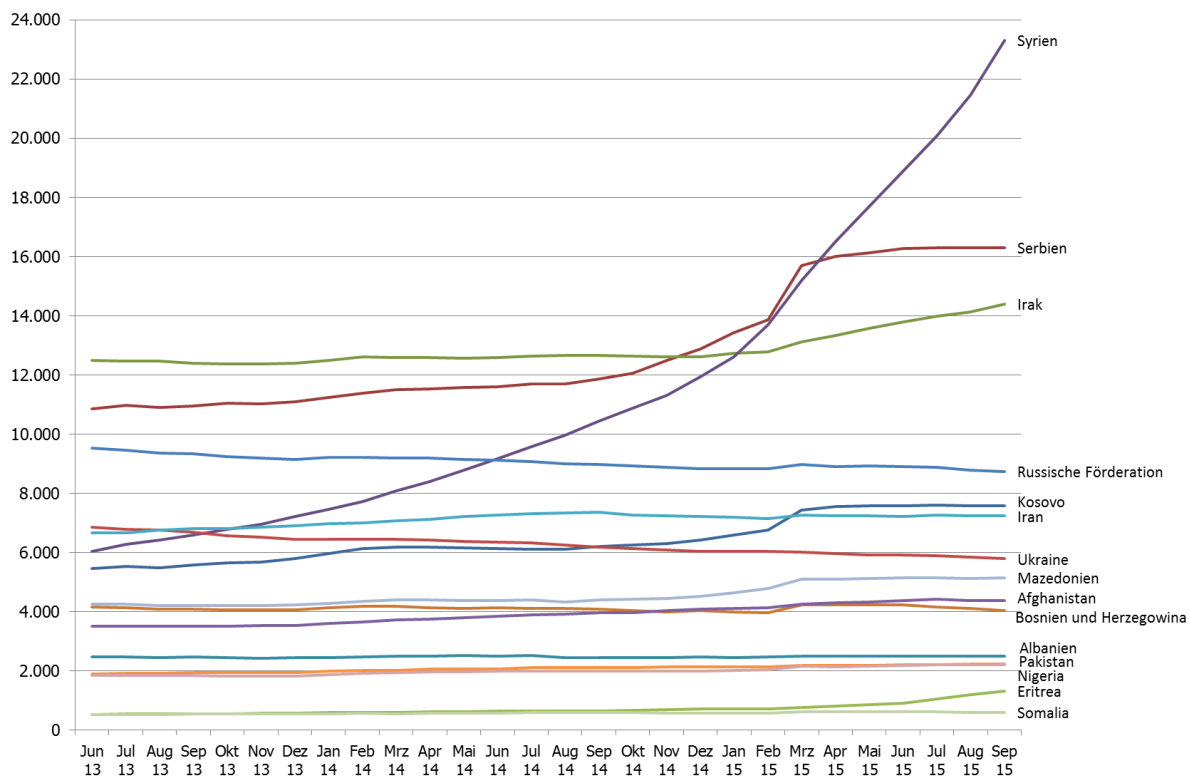
Abbildung 2: Beschäftigung und soziale Sicherung von Personen aus den häufigsten Asylyzugangsländern, NRW Januar 2013 bis Dezember 2015



Quelle: Statistik der BA, Eigene Darstellung

Abbildung 2 stellt die absolute Fallzahlenentwicklung der Personen aus den häufigsten Asylyzugangsländern in den verschiedenen Statistiken für den Zeitraum Januar 2013 bis Dezember 2015 monats-scharf dar. Dabei wird deutlich, dass sich für das SGB II seit Anfang 2015 ein deutlicher Anstieg in allen Kenngrößen abzeichnet. Im SGB III verlief die Entwicklung auf einem insgesamt sehr viel niedrigeren Niveau lange Zeit recht konstant. Erst seit Oktober 2015 lässt sich auch hier ein starker Anstieg erkennen. Es kann angenommen werden, dass sich hierin insbesondere eine steigende Zahl ratsuchender Asylbewerber und die Arbeit der eingerichteten „Integration Points“ ausdrückt.

Abbildung 3: Entwicklung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) aus den häufigsten Asylzugangsländern, NRW Juni 2013 bis September 2015



Quelle: Statistik der BA, Eigene Darstellung

Abbildung 3 zeigt, anhand der Fallzahlenentwicklung erwerbsfähiger Leistungsberechtigter in der Grundsicherungsstatistik, dass sich die Entwicklungen für die einzelnen Staatsangehörigkeiten sehr unterschiedlich darstellen. Insbesondere die Zahl der Syrerinnen und Syrer ist innerhalb von zwei Jahren von 6.400 auf 23.300 Leistungsberechtigte um das 3,5-Fache angestiegen.

Repräsentative Daten zur Qualifikation der Flüchtlinge insgesamt liegen bislang noch nicht vor.

- Im Rahmen der Registrierung werden auch freiwillige Selbstauskünfte zur Qualifikation der Flüchtlinge erhoben, die jedoch mit großer Vorsicht interpretiert werden müssen. Demnach haben unter den 2015 befragten Flüchtlingen 8 % gar keine Schule besucht, 24 % Grundschulen, 30 % Haupt- und Realschulen (Sekundarschulen), 17,5 % ein Gymnasium und 13 % eine Hochschule.⁷

⁷ [Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung \(IAB\) \(2015\) Aktuelle Berichte: Flüchtlinge und andere Migranten am deutschen Arbeitsmarkt, Nr. 14, Nürnberg](#)

- Das BAMF hat in einer Flüchtlingsstudie 2.805 Flüchtlinge aus den – zum Stichtag 30.06.2013 – sechs häufigsten Herkunftsländern von Personen, die zwischen 2008 und 2012 als Asylberechtigte oder Flüchtlinge anerkannt worden sind, befragt. Es handelt sich also nicht um die aktuellste Kohorte der Schutzsuchenden, sondern um etwas früher eingereiste Personen. Von ihnen haben 16,4 % gar keine Schule besucht, 6,9 % besuchten die Schule lediglich bis zu 4 Jahre, 22,7 % zwischen 5 und 9 Jahre, 47,9 % konnten auf 10 bis 14 Jahre Schulbesuch zurückblicken und 3,5 % gar auf 15 Jahre Schulbesuch und mehr. 61,7 % der befragten Flüchtlinge haben keine formale Ausbildung absolviert – gleichwohl waren sie mehrheitlich im Herkunftsland bereits berufstätig. Fasst man die Informationen zu schulischer und beruflicher Qualifikation für die Altersgruppe zwischen 25 und 65 Jahren zusammen, so errechnet das BAMF einen Anteil von 12,9 % der Flüchtlinge, die keine Schule besucht und auch keine Ausbildung abgeschlossen haben bzw. keine (plausiblen) Angaben hierzu machen konnten. 9,8 % der Flüchtlinge sind als „höher qualifiziert“ einzustufen, d. h. mit 12 oder mehr Jahren Schulbesuch, (wahrscheinlich) vorhandenem Schulabschluss, abgeschlossenem, laufenden oder abgebrochenem Studium. Unter den Frauen ist der Anteil jener ohne Schulbesuch, ohne Berufsabschluss bzw. insgesamt ohne verwertbare formale Qualifikation jeweils deutlich überrepräsentiert. Zudem zeigen sich länderspezifische Unterschiede. So ist der Anteil der Nichtqualifizierten im Irak besonders groß (19,7 % im Vergleich zu 12,9 % in allen sechs Herkunftsländern). Der Anteil der Höherqualifizierten liegt in Afghanistan mit 12,6 % (im Vergleich zu 9,8 %) auffallend hoch.

Belastbare Zahlen gibt es dagegen zur beruflichen Qualifikation der Beschäftigten und Arbeitslosen mit Staatsangehörigkeit aus einem der häufigsten Asylyugangsländer (vgl. Tabelle 4):

- Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Staatsangehörigkeit aus den häufigsten Asylyugangsländern und insbesondere aus Syrien ist der Anteil ohne Berufsabschluss mit 27,9 % bzw. 32,6 % überproportional hoch. Zugleich gibt es aber auch hohe Anteile von Beschäftigten mit akademischem Abschluss, insbesondere unter den syrischen Staatsangehörigen (22,6 %) bzw. auch solchen ohne klare Zuordnung (29,6 %). An dieser Stelle sei allerdings noch einmal darauf hingewiesen, dass es sich dabei um Personen des Aggregats handelt, die bereits schon vor längerer Zeit zugewandert sein können – u. a. auch zu Zwecken von Ausbildung und Studium.
- Ein deutlich anderes Bild ergibt sich bei den Arbeitslosen im SGB II mit Staatsangehörigkeit aus den häufigsten Asylyugangsländern und insbesondere aus Syrien: Von ihnen kann ein sehr großer Teil noch keine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen kann (79,4 % bzw. 85,3 %), was insbesondere auch mit der jungen Altersstruktur dieser Personengruppe zusammenhängen dürfte. Unter den syrischen Staatsangehörigen ist allerdings auch die Gruppe der SGB II-Arbeitslosen mit akademischem Abschluss überrepräsentiert (5,5 %).

Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitslose (SGB II) nach Berufsabschluss und Staatsangehörigkeit, NRW Juni/September 2015

		Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Asylzugangs- länder	Syrer
sv Beschäftigte	ohne Berufsabschluss	13,7	12,4	25,8	28,0	31,7
	anerkannter Berufsabschluss	59,9	62,6	33,7	33,1	15,4
	akademischer Berufsabschluss	13,4	13,7	10,7	12,0	22,1
	ohne Angaben zum Berufsabschluss	13,0	11,3	29,8	26,9	30,7
Arbeitslose (SGB II)	ohne abgeschlossene Berufsausbildung	67,9	61,0	84,2	79,4	85,3
	betriebliche schulische Ausbildung	27,5	34,5	11,0	16,2	7,4
	akademische Ausbildung	3,0	2,9	3,3	2,8	5,5
	keine Angabe/keine Zuordnung möglich	1,6	1,6	1,5	1,5	1,8

Quelle: Statistik der BA, Eigene Darstellung

Betrachtet man die Strukturmerkmale der Personen in Bedarfsgemeinschaften mit Staatsangehörigkeit aus den häufigsten Asylzugangsländern bzw. insbesondere mit syrischer Staatsangehörigkeit (vgl. Tabelle 4) wird deutlich:

- Männer und
- jüngere Altersgruppen unter 25 Jahren und von 25 bis unter 50 Jahren sind deutlich überrepräsentiert,
- Partner-BG's mit Kindern sind überproportional häufig vertreten,
- ein großer Teil der Personen ist erwerbsfähig (74,5 % bzw. 76,0 %).

Tabelle 5: Merkmale von Personen in Bedarfsgemeinschaften nach Staatsangehörigkeit, NRW September 2015

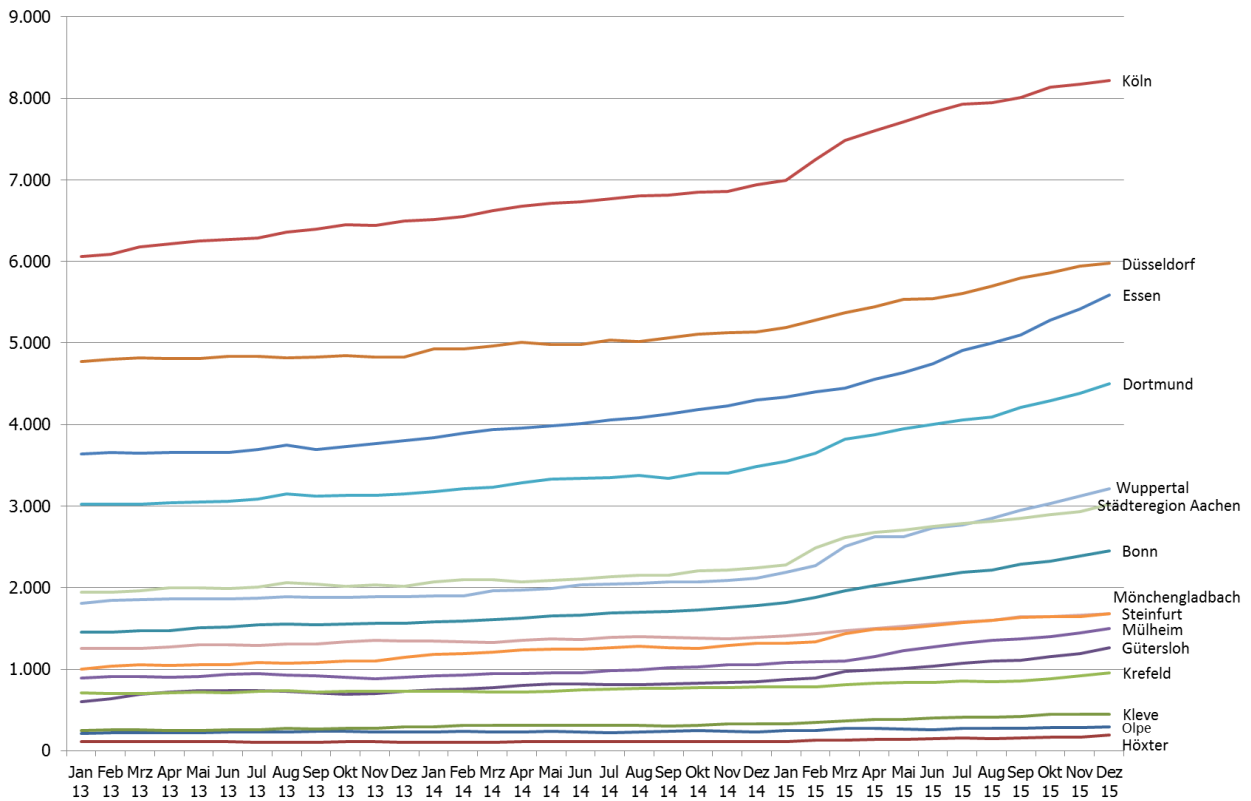
	Personen in BG	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Asylzugangs- länder	Syrer
Geschlecht	Männer	49,2	49,5	48,6	46,7	50,7
	Frauen	50,8	50,5	51,4	53,3	49,3
Alter	unter 25 Jahre	41,5	43,7	35,3	37,3	39,3
	25 bis unter 50 Jahre	40,0	36,4	49,6	46,6	46,4
	50 Jahre und älter	18,5	19,9	15,1	16,1	14,2
BG-Typ	Single-BG	26,8	30,1	18,4	19,6	19,6
	Alleinerziehende BG	25,8	28,9	17,5	19,1	14,5
	Partner-BG ohne Kinder	10,0	9,3	11,9	12,2	11,5
	Partner-BG mit Kindern	34,8	29,0	49,7	47,0	52,4
	Sonstige	2,6	2,7	2,5	2,0	2,0
Struktur- merkmale	erwerbsfähig	70,9	68,3	78,3	74,5	76,0
	davon: arbeitslos	32,0	31,4	34,0	30,4	32,6
	davon: erwerbstätige ALG II-Bezieher	18,7	17,5	22,1	27,6	16,5
	davon: nicht arbeitslos, nicht erwerbstätig	20,2	19,4	22,2	16,6	26,9
	nicht erwerbsfähig	29,1	31,7	21,7	25,5	24,0

Quelle: Statistik der BA, Eigene Darstellung

Die bereits zitierte BAMF-Flüchtlingsstudie informiert genauer über die Lebenssituation der Flüchtlinge: Ein großer Teil der Befragten (84,7 %) geben an, auf Dauer in Deutschland bleiben zu wollen. Gut ein Drittel (36,5 %) der interviewten Flüchtlinge ist erwerbstätig, weitere 9,0 % absolvieren derzeit eine Ausbildung, 23,0 % suchen nach einer Arbeit bzw. einem Ausbildungsplatz und 21,9 % sind nicht erwerbstätig. Von allen erwerbstätigen Flüchtlingen gehen 51,3 % einer Vollzeitbeschäftigung und 18,4 % einer Teilzeitbeschäftigung nach, weitere 27,2 % sind geringfügig beschäftigt. Bei den beschriebenen Tätigkeiten kommen Gastronomie sowie Herstellung und Verkauf von Lebensmitteln, Verpackung, Lagerung, Logistik und Transport sowie Reinigung (Gebäude, Glas und Industrie) besonders häufig vor. Nur wenige Beschreibungen lassen auf akademische Berufe schließen. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass die befragten Flüchtlinge mit ihrer beruflichen Situation und dem erzielten Einkommen nur relativ selten – d. h. zu 41,7 % (Beruf) bzw. 48,4 % (Einkommen) – „sehr“ oder zumindest „eher zufrieden“ sind. In allen anderen Lebensbereichen (Gesundheit, Wohnen, familiäre Situation) liegen die Zufriedenheitswerte jeweils deutlich über 70 %.

Die Abbildung 4 bricht die Fallzahlenentwicklung auf die Ebene der einzelnen Jobcenter herunter. Dargestellt sind hier die arbeitssuchenden erwerbsfähigen Personen im SGB II in ausgewählten Jobcentern – in zugelassener kommunaler und in gemeinsamer Trägerschaft, von kreisfreien Städten und von Kreisen sowie aus verschiedenen Vergleichstypen. Dabei wird deutlich, dass die Zahlen überall angestiegen sind, wobei sich deutliche Zuwächse insbesondere seit Anfang 2015 erkennen lassen. Zudem kann der Graphik auch entnommen werden, dass die Kurven unterschiedlich steil ansteigen, die absoluten Zuwächse also unterschiedlich groß ausfallen.

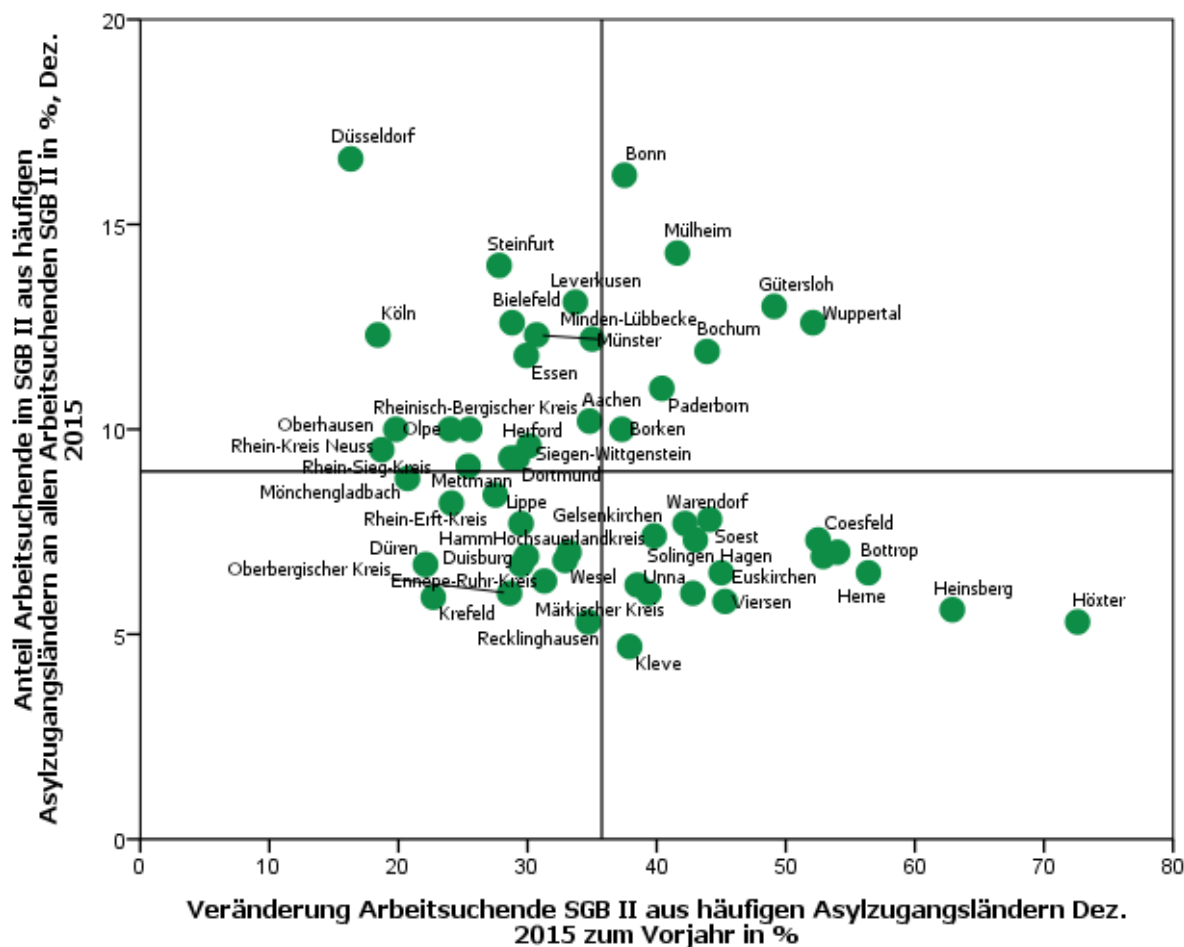
Abbildung 4: Entwicklung der Anzahl der arbeitssuchenden, gemeldeten erwerbsfähigen Personen im Rechtskreis SGB II aus den häufigsten Asylzugangsländern, Januar 2013 bis September 2015, ausgewählte Kreise



Quelle: Statistik der BA, Eigene Darstellung

Mithilfe des folgenden Streudiagramms (vgl. Abbildung 5) sollen die Unterschiede zwischen den Jobcentern noch klarer herausgearbeitet werden: Auf der X-Achse ist der Anteil der Arbeitssuchenden aus einem der häufigsten Herkunftsländer von Asylbewerbern an allen arbeitssuchenden erwerbsfähigen Personen im Rechtskreis SGB II dargestellt: Er reicht von 4,7 % in Kleve bis zu 16,6 % in Düsseldorf. Der Mittelwert über alle nordrhein-westfälischen Jobcenter liegt bei 9,0 % und ist als horizontale Linie in der Mitte des Diagramms eingetragen. Die meisten kreisfreien Städte sind oberhalb dieser Linie verortet, während sich unterhalb der Mittellinie – von wenigen Ausnahmen abgesehen – überwiegend Landkreise befinden. Auf der Y-Achse ist die Veränderung der Anzahl Arbeitssuchender aus den häufigsten Herkunftsländern von Asylbewerbern von Dezember 2014 auf Dezember 2015 in Prozent abgetragen. Die Werte reichen von +16,3 % in Düsseldorf bis zu +72,6 % in Höxter. Im Schnitt lagen die Zuwächse bei 35,7 %. Dieser Mittelwert ist als vertikale Linie in der Mitte des Diagramms eingetragen. Die einzelnen Jobcenter sind dann als Punkte innerhalb des Streudiagramms verortet. An ihrer jeweiligen Position lassen sich zugleich das Niveau und die Dynamik der Entwicklung Arbeitssuchender im SGB II mit Staatsangehörigkeit aus einem der häufigsten Zugangsländer von Asylbewerbern ablesen:

Abbildung 5: Anteil und Veränderung der arbeitsuchenden, gemeldeten erwerbsfähigen Personen im Rechtskreis SGB II aus den häufigsten Asylzugangsländern, NRW Sept. 2014/Sept. 2015



Quelle: Statistik der BA, Eigene Darstellung

- Im Quadranten oben-rechts gibt es ein hohes Niveau bei zugleich starken Zuwächsen. Dies lässt sich als Hinweis auf besonders hohe Herausforderungen interpretieren. Ein Beispiel hierfür ist das Jobcenter Wuppertal. Ein Teil dieser Zuwächse kann darauf zurückzuführen sein, dass für die Asylberechtigten mit Anerkennung eines Schutzgrundes die Residenzpflicht entfällt und sie bevorzugt Wohnorte in größeren Städten wählen, in denen sie auf verwandtschaftliche Netze zurückgreifen können.
- Ganz anders stellt sich die Situation für das Jobcenter Krefeld im Quadranten unten-links dar: Hier ist das Niveau gering und zugleich bleiben auch die Zuwächse von Arbeitsuchenden aus einem der häufigsten Herkunftsländer von Asylbewerbern unter dem Durchschnitt der Jobcenter in NRW.
- Im Quadranten oben-links findet sich z. B. das Jobcenter Düsseldorf. Hier gibt es zwar einen weit überdurchschnittlichen Anteil von Personen mit Zugehörigkeit zum Aggregat unter den Arbeitsuchenden im SGB II. Die Zuwächse im letzten Jahr bleiben allerdings deutlich unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt.

- Im Quadranten unten-rechts sind Jobcenter angesiedelt, die zwar ein geringes Niveau, aber zugleich überdurchschnittliche Zuwächse an Arbeitsuchenden aus einem der häufigen Herkunftsländer von Asylbewerbern aufweisen. Ein Beispiel hierfür stellt etwa das Jobcenter Höxter dar. Hier ist bei der Interpretation eine gewisse Vorsicht geboten, denn das niedrige Niveau an Arbeitsuchenden des Aggregats geht meist auch mit geringen Fallzahlen einher. Daher reichen absolut betrachtet relativ wenige zusätzliche Fälle, um einen prozentual überdurchschnittlichen Zuwachs hervorzubringen. Auf diese Weise ergeben sich unten-rechts einige „Ausreißer“, die durch starke prozentuale Zuwächse allerdings auf niedrigem Niveau charakterisiert sind.

Im Folgenden sollen nun ausgewählte Kennziffern zu den Bereichen Bevölkerung, Bevölkerung mit Zugehörigkeit zum Aggregat, Beschäftigung, Grundsicherung und gemeldete erwerbsfähige Personen für alle nordrhein-westfälischen Jobcenter dargestellt werden. Berichtet werden dabei jeweils die Anzahl der Personen am aktuellen Rand, der Anteil des Aggregats an der Gesamtzahl, die Veränderung zum Vorjahr in absoluten Zahlen und in Prozent sowie – zum Vergleich – die Veränderung der Gesamtgröße in Prozent. Die dargestellten Jobcenter sind dabei nach Vergleichstypen sortiert. Mithilfe einiger Interpretationsbeispiele soll die Lesbarkeit der Tabelle im Folgenden kurz erläutert werden:

- Wird der Blick beispielsweise auf die Daten über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte für den Kreis Coesfeld gerichtet, lassen sich der Tabelle folgende Informationen entnehmen: In Coesfeld sind zum Juni 2015 447 Personen aus häufigsten Asylzugangsländern sozialversicherungspflichtig beschäftigt, das sind 0,7 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis insgesamt. Im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres gibt es einen leichten Zuwachs um 12 Personen, das entspricht einer Steigerung um +2,8 %. Das liegt in etwa auf dem gleichen Niveau wie die Wachstumsrate der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Kreis insgesamt (+2,5 %). Im Vergleich mit dem Land fällt auf, dass der Anteil der Personen aus häufigen Asylzugangsländern an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten etwas höher ausfällt (1,2 % im Vergleich zu 0,7 %) und auch der Zuwachs landesweit größer ist als in Coesfeld (5,4 % im Vergleich zu 2,8 %).
- Betrachtet man die Grundsicherungsdaten über Personen in Bedarfsgemeinschaften für den Kreis Coesfeld, so sind der Tabelle folgende Angaben zu entnehmen: In Coesfeld lag die Anzahl der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften mit Staatsangehörigkeit aus einem der häufigsten Asylzugangsländer (also mit Zugehörigkeit zum Aggregat) im September 2015 bei 536. Der Anteil der Personen, die dem Aggregat der häufigsten Asylzugangsländer angehören an allen Personen in Bedarfsgemeinschaften betrug 6,3 %. Im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres ist dabei ein Zuwachs um 153 Personen zu beobachten, dies entspricht einer Steigerung um 39,9 % – im Vergleich dazu ist die Anzahl der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften in Coesfeld insgesamt um -0,6 % geschrumpft.

Beim Vergleich mit dem Land fällt zum Beispiel ins Auge, dass der Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften mit Zugehörigkeit zu den häufigsten Asylzugangsländern an allen Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften im Kreis Coesfeld mit 6,3 % deutlich unterhalb des Landeswertes von 8,4 % bleibt. Die prozentuale Zuwachsrate fällt in Coesfeld – auf einem niedrigen Ausgangsniveau beginnend – mit +39,9 % allerdings höher aus als im Land (+28,1 %).

- Richtet man die Aufmerksamkeit auf die arbeitssuchenden gemeldeten erwerbsfähigen Personen im SGB II, lässt sich aus der Tabelle Folgendes ablesen: In Coesfeld waren im Dezember 2015 276 SGB II-Beziehende aus einem häufigen Asylzugangsländern arbeitssuchend. Sie machen 7,7 % aller arbeitssuchenden SGB II-Bezieher im ganzen Kreis aus. Im Vergleich zum Vorjahr ist dabei ein deutlicher Zuwachs um 95 Personen zu verzeichnen. Damit ergibt sich eine Wachstumsrate von +52,5 % und zwar vor dem Hintergrund einer insgesamt leicht rückläufigen Fallzahlentwicklung im Kreis (-2,8 %). Zwar ist die Zahl der arbeitssuchenden SGB II-Bezieher auch im Land merklich angestiegen (+30,6 %), die Steigerung fällt in Coesfeld allerdings überproportional hoch aus (+52,5 %).

5. Ausblick

In den vorangegangenen Abschnitten sowie dem folgenden Tabellenanhang wird versucht, wichtige Informationen über die vergangene und absehbare Entwicklung der Flüchtlingszahlen in NRW insbesondere im Rechtskreis des SGB II zusammenzutragen. Die Ausführungen haben allerdings auch gezeigt, dass sich die Datenlage recht kompliziert darstellt. Inzwischen hat die Bundesagentur für Arbeit ein neues Erfassungsschema entwickelt, mit welchem künftig der Aufenthaltsstatus sowie Arbeitsmarktzugang und vorhandene Beschränkungen der Kundinnen und Kunden dokumentiert werden sollen. Die Jobcenter haben zum Teil bereits damit begonnen dieses Schema umzusetzen. Mit ersten Zahlen hierzu ist voraussichtlich etwa ab Mitte des Jahres zu rechnen. Dann sollte es auch möglich sein, die Herausforderungen für die nordrhein-westfälischen Jobcenter durch die Zuwanderung von Flüchtlingen noch genauer zu beschreiben. Denn ohne Zweifel wird das Flüchtlingsthema die Jobcenter noch eine lange Zeit beschäftigen. Vor dem Hintergrund von demographischer Entwicklung und Fachkräftemangel bieten die Flüchtlinge dabei große Chancen für die einheimische Wirtschaft und Gesellschaft – denn die ankommenden Flüchtlinge sind oftmals jung und erwerbsfähig. Gleichwohl sind für ihre erfolgreiche Integration besondere Anstrengungen erforderlich: Ein wichtiges Thema ist dabei ein schneller Spracherwerb, ein weiteres die Anerkennung und der Erwerb von Qualifikationen – denn ein großer Teil der Flüchtlinge, die zunächst im SGB II münden, verfügt (noch) nicht über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Angesichts der benannten Chancen dürften sich entsprechende Investitionen in die Gruppe der Flüchtlinge in der Zukunft sicher auszahlen.

6. Tabellenanhang

	Indikator	Typ Id	Typ IIa	Typ IIc		NRW
		Olpe	Höxter	Coesfeld	Kleve	
Bevölkerung	Bev. insges. absolut	134.759	142.770	215.996	304.963	17.638.098
	Veränderung zum Vorjahr absolut	-2.433	-948	-2.748	-4.619	-223.560
	Veränderung zum Vorjahr in %	-1,8	-0,7	-1,3	-1,5	-1,3
	Flüchtlinge absolut	925	859	1.563	1.774	146.620
	Anteil Flüchtlinge an Bev. insgesamt in %	0,7	0,6	0,7	0,6	0,8
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge absolut	245	232	357	437	32.666
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge in %	36,0	37,0	29,6	32,7	28,7
Bevölkerung Aggregat	Bev. Aggregat absolut	2.194	1.119	2.400	3.326	377.672
	Anteil Bev. Aggregat an Bev. insges. in %	1,6	0,8	1,1	1,1	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	264	219	381	541	39.117
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	13,7	24,3	18,9	19,4	11,6
	Flüchtlinge Aggregat absolut	587	476	876	1.078	94.973
	Anteil Flüchtlinge Aggregat an Bev. insgesamt in %	0,4	0,3	0,4	0,4	0,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	195	174	234	324	25.818
Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	49,7	57,6	36,4	43,0	37,3	
Beschäftigung	sv Besch. Aggregat absolut	626	211	447	628	74.460
	Anteil sv Besch. Aggregat an sv Besch. insges. in %	1,1	0,5	0,7	0,7	1,2
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	25	26	12	34	3.791
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	4,2	14,1	2,8	5,7	5,4
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,5	1,0	2,5	6,2	1,9
	geringf. Besch. Aggregat absolut	157	65	171	345	27.202
	Anteil geringf. Besch. Aggregat an geringf. Besch. insges. in %	1,3	0,7	1,1	1,4	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	0	-1	-11	13	580
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	0,0	-1,5	-6,0	3,9	2,2
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-0,8	-3,0	-3,2	-4,1	-2,8	
Grundsicherung	Pers. in BG Aggregat absolut	553	272	536	863	139.166
	Anteil Pers. in BG Aggregat an Pers. in BG insges. in %	9,7	4,1	6,3	4,4	8,4
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	157	125	153	266	30.530
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	39,6	85,0	39,9	44,6	28,1
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-0,8	-0,6	-0,6	0,2	2,0
	eLb Aggregat absolut	393	205	403	656	105.788
	Anteil eLb Aggregat an eLb insges. in %	10,1	4,3	6,8	4,8	9,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	103	82	103	190	21.826
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	35,5	66,7	34,3	40,8	26,0
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-1,5	-0,1	0,5	-0,3	1,8	
Gemeldete erwerbsfähige Personen	gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	398	243	462	660	112.854
	Anteil gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	9,9	4,9	7,7	4,9	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	62	91	170	180	24.863
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	18,5	59,9	58,2	37,5	28,3
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-4,1	-0,2	1,1	0,4	0,8
	asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	289	195	276	451	83.772
	Anteil asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	10,0	5,3	7,3	4,7	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	56	82	95	124	19.641
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	24,0	72,6	52,5	37,9	30,6
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-3,8	0,2	-2,8	0,5	0,6

	Indikator	Typ IId					NRW
		Borken	Düren	Ennepe-Ruhr-Kreis	Euskirchen	Gütersloh	
Bevölkerung	Bev. insges. absolut	365.191	259.073	322.916	188.158	354.463	17.638.098
	Veränderung zum Vorjahr absolut	-3.983	-7.829	-4.463	-2.043	-1.587	-223.560
	Veränderung zum Vorjahr in %	-1,1	-2,9	-1,4	-1,1	-0,4	-1,3
	Flüchtlinge absolut	3.058	2.061	2.527	1.109	2.393	146.620
	Anteil Flüchtlinge an Bev. insgesamt in %	0,8	0,8	0,8	0,6	0,7	0,8
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge absolut	667	489	626	346	490	32.666
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge in %	27,9	31,1	32,9	45,3	25,7	28,7
Bevölkerung Aggregat	Bev. Aggregat absolut	5.197	4.136	5.329	2.202	6.336	377.672
	Anteil Bev. Aggregat an Bev. insges. in %	1,4	1,6	1,7	1,2	1,8	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	854	394	608	345	774	39.117
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	19,7	10,5	12,9	18,6	13,9	11,6
	Flüchtlinge Aggregat absolut	1.946	1.203	1.559	692	1.533	94.973
	Anteil Flüchtlinge Aggregat an Bev. insgesamt in %	0,5	0,5	0,5	0,4	0,4	0,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	584	349	444	225	420	25.818
Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	42,9	40,9	39,8	48,2	37,7	37,3	
Beschäftigung	sv Besch. Aggregat absolut	971	954	1.169	528	1.672	74.460
	Anteil sv Besch. Aggregat an sv Besch. insges. in %	0,7	1,2	1,1	1,0	1,0	1,2
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	141	7	41	-2	100	3.791
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	17,0	0,7	3,6	-0,4	6,4	5,4
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	2,7	2,3	1,9	2,6	4,5	1,9
	geringf. Besch. Aggregat absolut	354	420	314	141	500	27.202
	Anteil geringf. Besch. Aggregat an geringf. Besch. insges. in %	1,0	2,1	1,6	1,2	1,8	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	8	47	3	-19	16	580
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	2,3	12,6	1,0	-11,9	3,3	2,2
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-1,4	-2,0	-3,0	-4,5	-1,8	-2,8	
Grundsicherung	Pers. in BG Aggregat absolut	1.488	1.307	1.556	597	2.123	139.166
	Anteil Pers. in BG Aggregat an Pers. in BG insges. in %	8,7	5,7	6,0	5,4	11,2	8,4
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	393	269	336	175	590	30.530
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	35,9	25,9	27,5	41,5	38,5	28,1
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-0,1	1,5	-0,7	1,6	4,5	2,0
	eLb Aggregat absolut	1.121	1.005	1.181	448	1.537	105.788
	Anteil eLb Aggregat an eLb insges. in %	9,7	6,3	6,2	5,9	11,9	9,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	305	210	254	125	417	21.826
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	37,4	26,4	27,4	38,7	37,2	26,0
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,4	2,2	-1,6	3,0	4,0	1,8	
Gemeindete erwerbsfähige Personen	gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	1.141	992	1.220	534	1.665	112.854
	Anteil gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	10,1	6,7	6,4	6,5	12,9	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	308	186	277	182	516	24.863
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	37,0	23,1	29,4	51,7	44,9	28,3
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-0,2	-2,8	-1,6	5,5	3,7	0,8
	asu gem. erwerbs Pers. (SGB II) Aggregat absolut	787	685	877	399	1.264	83.772
	Anteil asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	10,0	6,7	6,3	6,9	13,0	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	214	124	209	138	416	19.641
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	37,3	22,1	31,3	52,9	49,1	30,6
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-1,5	-5,7	-2,9	4,5	2,7	0,6	

	Indikator	Typ IId					NRW
		Herford	Heinsberg	Hochsauer- landkreis	Lippe	Märkischer Kreis	
Bevölkerung	Bev. insges. absolut	249.219	249.310	261.561	345.127	413.820	17.638.098
	Veränderung zum Vorjahr absolut	2.512	-5.479	-470	-1.498	-8.032	-223.560
	Veränderung zum Vorjahr in %	1,0	-2,2	-0,2	-0,4	-1,9	-1,3
	Flüchtlinge absolut	1.869	1.446	2.054	2.657	2.953	146.620
	Anteil Flüchtlinge an Bev. insgesamt in %	0,7	0,6	0,8	0,8	0,7	0,8
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge absolut	463	461	441	596	605	32.666
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge in %	32,9	46,8	27,3	28,9	25,8	28,7
Bevölkerung Aggregat	Bev. Aggregat absolut	3.781	2.360	3.676	4.939	6.197	377.672
	Anteil Bev. Aggregat an Bev. insges. in %	1,5	0,9	1,4	1,4	1,5	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	547	417	523	623	554	39.117
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	16,9	21,5	16,6	14,4	9,8	11,6
	Flüchtlinge Aggregat absolut	1.216	747	1.285	1.641	1.742	94.973
	Anteil Flüchtlinge Aggregat an Bev. insgesamt in %	0,5	0,3	0,5	0,5	0,4	0,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	410	313	389	471	436	25.818
Beschäftigung	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	50,9	72,1	43,4	40,3	33,4	37,3
	sv Besch. Aggregat absolut	729	525	835	858	1.550	74.460
	Anteil sv Besch. Aggregat an sv Besch. insges. in %	0,8	0,8	0,8	0,8	1,0	1,2
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	60	60	102	99	53	3.791
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	9,0	12,9	13,9	13,0	3,5	5,4
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,5	3,1	1,4	0,7	1,0	1,9
	geringf. Besch. Aggregat absolut	273	231	446	384	430	27.202
	Anteil geringf. Besch. Aggregat an geringf. Besch. insges. in %	1,7	1,1	1,9	1,8	1,5	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	12	-25	32	33	35	580
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	4,6	-9,8	7,7	9,4	8,9	2,2
Grundsicherung	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-3,5	-2,3	-2,3	-0,9	-1,2	-2,8
	Pers. in BG Aggregat absolut	1.475	632	828	2.040	1.469	139.166
	Anteil Pers. in BG Aggregat an Pers. in BG insges. in %	8,8	3,6	6,2	7,7	4,7	8,4
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	382	109	227	484	358	30.530
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	34,9	20,8	37,8	31,1	32,2	28,1
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,6	-1,2	-1,6	-1,3	-0,7	2,0
	eLb Aggregat absolut	1.094	481	613	1.535	1.154	105.788
	Anteil eLb Aggregat an eLb insges. in %	9,5	4,0	6,5	8,2	5,2	9,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	264	95	155	350	253	21.826
Gemeldete erwerbsfähige Personen	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	31,8	24,6	33,8	29,5	28,1	26,0
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-0,4	-0,9	-2,7	-1,6	-1,1	1,8
	gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	1.170	583	630	1.578	1.329	112.854
	Anteil gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	9,6	4,9	6,9	8,3	5,7	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	226	192	149	378	319	24.863
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	23,9	49,1	31,0	31,5	31,6	28,3
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-0,7	-4,8	-3,5	-0,6	-1,2	0,8
	asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	833	479	433	1.132	1.019	83.772
	Anteil asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	9,3	5,6	7,0	7,7	6,0	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	186	185	108	258	288	19.641
Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	28,7	62,9	33,2	29,5	39,4	30,6	
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-0,1	-4,2	-5,5	-0,3	-2,1	0,6	

	Indikator	Typ IId					NRW
		Mettmann	Minden-Lübbecke	Oberbergischer Kreis	Paderborn	Rhein-Erft-Kreis	
Bevölkerung	Bev. insges. absolut	477.760	309.216	270.618	299.071	459.448	17.638.098
	Veränderung zum Vorjahr absolut	-15.241	-1.347	-6.840	-2.941	-9.727	-223.560
	Veränderung zum Vorjahr in %	-3,1	-0,4	-2,5	-1,0	-2,1	-1,3
	Flüchtlinge absolut	3.515	2.737	1.574	2.296	3.046	146.620
	Anteil Flüchtlinge an Bev. insgesamt in %	0,7	0,9	0,6	0,8	0,7	0,8
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge absolut	789	883	431	749	826	32.666
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge in %	28,9	47,6	37,7	48,4	37,2	28,7
Bevölkerung Aggregat	Bev. Aggregat absolut	9.243	5.205	3.136	5.061	8.245	377.672
	Anteil Bev. Aggregat an Bev. insges. in %	1,9	1,7	1,2	1,7	1,8	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	844	869	388	817	735	39.117
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	10,0	20,0	14,1	19,3	9,8	11,6
	Flüchtlinge Aggregat absolut	2.401	1.788	917	1.636	2.004	94.973
	Anteil Flüchtlinge Aggregat an Bev. insgesamt in %	0,5	0,6	0,3	0,5	0,4	0,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	625	701	325	670	627	25.818
Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	35,2	64,5	54,9	69,4	45,5	37,3	
Beschäftigung	sv Besch. Aggregat absolut	2.157	949	759	1.101	1.714	74.460
	Anteil sv Besch. Aggregat an sv Besch. insges. in %	1,2	0,8	0,8	1,0	1,3	1,2
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	51	146	21	160	98	3.791
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	2,4	18,2	2,8	17,0	6,1	5,4
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,8	1,6	1,9	1,0	2,1	1,9
	geringf. Besch. Aggregat absolut	680	364	254	418	613	27.202
	Anteil geringf. Besch. Aggregat an geringf. Besch. insges. in %	2,2	1,8	1,3	1,7	2,1	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	-72	-22	-13	41	11	580
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	-9,6	-5,7	-4,9	10,9	1,8	2,2
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-2,2	-2,6	-0,3	-0,7	-1,1	-2,8	
Grundsicherung	Pers. in BG Aggregat absolut	2.569	2.440	679	1.921	2.989	139.166
	Anteil Pers. in BG Aggregat an Pers. in BG insges. in %	6,8	11,2	4,7	9,3	7,8	8,4
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	483	553	150	463	639	30.530
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	23,2	29,3	28,4	31,8	27,2	28,1
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,5	-1,0	-2,5	1,3	2,2	2,0
	eLb Aggregat absolut	2.017	1.739	550	1.464	2.254	105.788
	Anteil eLb Aggregat an eLb insges. in %	7,6	11,6	5,3	10,0	8,5	9,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	331	400	128	325	426	21.826
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	19,6	29,9	30,3	28,5	23,3	26,0
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,4	-1,1	-1,4	2,2	2,2	1,8	
Gemeldete erwerbsfähige Personen	gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	2.191	1.860	605	1.646	2.301	112.854
	Anteil gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	8,1	12,2	5,7	10,5	8,4	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	408	482	136	408	463	24.863
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	22,9	35,0	29,0	33,0	25,2	28,3
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-2,6	-0,1	-2,1	-0,9	1,8	0,8
	asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	1.695	1.192	468	1.245	1.718	83.772
	Anteil asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	8,2	12,2	6,0	11,0	8,4	9,5
Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	329	309	104	358	371	19.641	
Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	24,1	35,0	28,6	40,4	27,5	30,6	
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-1,8	-0,8	-1,5	-1,4	4,3	0,6	

	Indikator	Typ IId					NRW
		Rheinisch-Berg. Kreis	Rhein-Kreis Neuss	Rhein-Sieg-Kreis	Sieger-Wittgenstein	Soest	
Bevölkerung	Bev. insges. absolut	279.497	442.522	585.781	275.909	296.742	17.638.098
	Veränderung zum Vorjahr absolut	3.226	-4.032	-17.209	-4.292	-5.331	-223.560
	Veränderung zum Vorjahr in %	1,2	-0,9	-2,9	-1,5	-1,8	-1,3
	Flüchtlinge absolut	1.673	2.918	3.747	2.119	2.008	146.620
	Anteil Flüchtlinge an Bev. insgesamt in %	0,6	0,7	0,6	0,8	0,7	0,8
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge absolut	436	612	1.057	332	459	32.666
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge in %	35,2	26,5	39,3	18,6	29,6	28,7
Bevölkerung Aggregat	Bev. Aggregat absolut	4.096	8.361	8.839	5.620	4.112	377.672
	Anteil Bev. Aggregat an Bev. insges. in %	1,5	1,9	1,5	2,0	1,4	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	506	797	1.194	426	523	39.117
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	14,1	10,5	15,6	8,2	14,6	11,6
	Flüchtlinge Aggregat absolut	1.106	2.030	2.456	1.366	1.218	94.973
	Anteil Flüchtlinge Aggregat an Bev. insgesamt in %	0,4	0,5	0,4	0,5	0,4	0,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	318	474	868	285	402	25.818
Beschäftigung	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	40,4	30,5	54,7	26,4	49,3	37,3
	sv Besch. Aggregat absolut	853	1.494	1.749	1.288	914	74.460
	Anteil sv Besch. Aggregat an sv Besch. insges. in %	1,2	1,1	1,2	1,2	0,9	1,2
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	57	39	155	51	40	3.791
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	7,2	2,7	9,7	4,1	4,6	5,4
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,8	2,3	3,9	1,4	1,7	1,9
	geringf. Besch. Aggregat absolut	321	569	786	461	278	27.202
	Anteil geringf. Besch. Aggregat an geringf. Besch. insges. in %	1,7	2,2	1,9	1,9	1,2	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	5	15	29	35	6	580
Grundsicherung	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	1,6	2,7	3,8	8,2	2,2	2,2
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-1,3	-1,8	-3,8	5,6	-5,7	-2,8
	Pers. in BG Aggregat absolut	1.466	2.713	2.857	1.275	1.186	139.166
	Anteil Pers. in BG Aggregat an Pers. in BG insges. in %	9,0	8,7	7,6	8,0	6,6	8,4
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	221	476	527	310	321	30.530
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	17,8	21,3	22,6	32,1	37,1	28,1
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,8	0,4	1,7	2,7	1,4	2,0
	eLb Aggregat absolut	1.149	2.061	2.149	999	889	105.788
	Anteil eLb Aggregat an eLb insges. in %	9,7	9,4	8,2	8,9	7,0	9,1
Gemeindete erwerbsfähige Personen	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	162	345	360	248	224	21.826
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	16,4	20,1	20,1	33,0	33,7	26,0
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,4	1,1	1,5	3,0	1,2	1,8
	gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	1.244	2.214	2.338	1.043	1.015	112.854
	Anteil gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	10,0	9,5	8,8	9,3	7,8	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	242	325	454	226	292	24.863
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	24,2	17,2	24,1	27,7	40,4	28,3
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,3	-0,3	0,2	-1,8	0,2	0,8
	asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	945	1.584	1.762	809	781	83.772
Gemeindete erwerbsfähige Personen	Anteil asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	10,0	9,5	9,1	9,6	7,8	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	192	250	357	187	239	19.641
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	25,5	18,7	25,4	30,1	44,1	30,6
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,3	-0,2	-1,5	0,0	1,0	0,6

	Indikator	Typ IId				NRW
		Steinfurt	Viersen	Warendorf	Wesel	
Bevölkerung	Bev. insges. absolut	437.127	295.067	273.412	457.244	17.638.098
	Veränderung zum Vorjahr absolut	-5.409	-3.635	-3.207	-7.229	-223.560
	Veränderung zum Vorjahr in %	-1,2	-1,2	-1,2	-1,6	-1,3
	Flüchtlinge absolut	3.832	1.569	2.089	3.090	146.620
	Anteil Flüchtlinge an Bev. insgesamt in %	0,9	0,5	0,8	0,7	0,8
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge absolut	774	327	728	764	32.666
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge in %	25,3	26,3	53,5	32,8	28,7
Bevölkerung Aggregat	Bev. Aggregat absolut	8.629	3.046	3.892	7.307	377.672
	Anteil Bev. Aggregat an Bev. insges. in %	2,0	1,0	1,4	1,6	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	1.035	325	709	863	39.117
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	13,6	11,9	22,3	13,4	11,6
	Flüchtlinge Aggregat absolut	2.805	911	1.183	2.053	94.973
	Anteil Flüchtlinge Aggregat an Bev. insgesamt in %	0,6	0,3	0,4	0,4	0,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	587	258	548	620	25.818
Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	26,5	39,5	86,3	43,3	37,3	
Beschäftigung	sv Besch. Aggregat absolut	1.506	630	726	1.346	74.460
	Anteil sv Besch. Aggregat an sv Besch. insges. in %	1,0	0,7	0,8	1,1	1,2
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	196	-2	35	57	3.791
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	15,0	-0,3	5,1	4,4	5,4
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	2,5	1,5	2,1	1,4	1,9
	geringf. Besch. Aggregat absolut	496	262	271	636	27.202
	Anteil geringf. Besch. Aggregat an geringf. Besch. insges. in %	1,4	1,3	1,3	1,8	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	36	0	24	35	580
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	7,8	0,0	9,7	5,8	2,2
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-1,4	-2,8	1,7	-3,1	-2,8	
Grundsicherung	Pers. in BG Aggregat absolut	3.135	972	1.069	2.197	139.166
	Anteil Pers. in BG Aggregat an Pers. in BG insges. in %	13,0	4,8	6,5	6,2	8,4
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	624	266	325	491	30.530
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	24,9	37,7	43,7	28,8	28,1
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,2	0,9	3,2	1,2	2,0
	eLb Aggregat absolut	2.202	721	821	1.662	105.788
	Anteil eLb Aggregat an eLb insges. in %	13,7	5,1	7,2	6,5	9,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	433	175	229	338	21.826
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	24,5	32,1	38,7	25,5	26,0
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,8	1,2	3,6	0,9	1,8	
Gemeldete erwerbsfähige Personen	gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	2.259	842	856	1.808	112.854
	Anteil gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	14,1	5,6	7,4	6,9	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	443	244	243	408	24.863
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	24,4	40,8	39,6	29,1	28,3
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,3	1,0	2,9	-1,1	0,8
	asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	1.682	661	650	1.344	83.772
	Anteil asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	14,0	5,8	7,7	6,8	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	366	206	193	333	19.641
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	27,8	45,3	42,2	32,9	30,6
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-0,2	1,4	1,9	-0,8	0,6	

	Indikator	Typ IIe			NRW
		Bonn	Leverkusen	Münster	
Bevölkerung	Bev. insges. absolut	313.958	161.540	302.178	17.638.098
	Veränderung zum Vorjahr absolut	-17.663	-1.059	4198,0	-223.560
	Veränderung zum Vorjahr in %	-5,3	-0,7	1,4	-1,3
	Flüchtlinge absolut	3.647	1.327	3122,0	146.620
	Anteil Flüchtlinge an Bev. insgesamt in %	1,2	0,8	1,0	0,8
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge absolut	1.075	376	731	32.666
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge in %	41,8	39,5	30,6	28,7
Bevölkerung Aggregat	Bev. Aggregat absolut	9.855	5.035	7.130	377.672
	Anteil Bev. Aggregat an Bev. insges. in %	3,1	3,1	2,4	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	866	504	850	39.117
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	9,6	11,1	13,5	11,6
	Flüchtlinge Aggregat absolut	2.153	845	2.350	94.973
	Anteil Flüchtlinge Aggregat an Bev. insgesamt in %	0,7	0,5	0,8	0,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	652	305	671	25.818
Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	43,4	56,5	40,0	37,3	
Beschäftigung	sv Besch. Aggregat absolut	2.325	848	1.707	74.460
	Anteil sv Besch. Aggregat an sv Besch. insges. in %	1,4	1,4	1,1	1,2
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	97	48	90	3.791
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	4,4	6,0	5,6	5,4
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,2	1,3	2,3	1,9
	geringf. Besch. Aggregat absolut	836	334	618	27.202
	Anteil geringf. Besch. Aggregat an geringf. Besch. insges. in %	3,2	3,7	2,2	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	44	18	55	580
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	5,6	5,7	9,8	2,2
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,0	1,7	-0,9	-2,8	
Grundsicherung	Pers. in BG Aggregat absolut	4.164	2.031	2.325	139.166
	Anteil Pers. in BG Aggregat an Pers. in BG insges. in %	13,9	12,0	11,0	8,4
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	974	501	450	30.530
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	30,5	32,7	24,0	28,1
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	6,8	4,3	1,2	2,0
	eLb Aggregat absolut	3.145	1.503	1.761	105.788
	Anteil eLb Aggregat an eLb insges. in %	15,5	12,8	12,0	9,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	655	350	328	21.826
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	26,3	30,4	22,9	26,0
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	7,0	4,6	0,8	1,8	
Gemeldete erwerbsfähige Personen	gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	3.459	1.663	1.802	112.854
	Anteil gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	15,9	13,3	12,9	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	892	425	408	24.863
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	34,7	34,3	29,3	28,3
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	6,0	5,5	1,1	0,8
	asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	2.451	1.197	1.213	83.772
	Anteil asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	16,2	13,1	12,3	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	669	302	285	19.641
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	37,5	33,7	30,7	30,6
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	5,5	2,9	0,9	0,6	

	Indikator	Typ IIIb					NRW
		Aachen	Bielefeld	Düsseldorf	Köln	Krefeld	
Bevölkerung	Bev. insges. absolut	547.661	329.782	604.527	1.046.680	222.500	17.638.098
	Veränderung zum Vorjahr absolut	-22.453	4.812	3.257	10.427	-12.032	-223.560
	Veränderung zum Vorjahr in %	-3,9	1,5	0,5	1,0	-5,1	-1,3
	Flüchtlinge absolut	4.933	4.232	5.790	11.268	1.686	146.620
	Anteil Flüchtlinge an Bev. insgesamt in %	0,9	1,5	1,0	1,1	0,8	0,8
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge absolut	1.276	915	1.683	2.004	474	32.666
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge in %	34,9	27,6	41,0	21,6	39,1	28,7
Bevölkerung Aggregat	Bev. Aggregat absolut	13.488	11.458	26.912	35.893	4.042	377.672
	Anteil Bev. Aggregat an Bev. insges. in %	2,5	3,5	4,5	3,4	1,8	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	1.423	952	2.260	2.933	376	39.117
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	11,8	9,1	9,2	8,9	10,3	11,6
	Flüchtlinge Aggregat absolut	3.042	2.973	3.930	8.272	1.107	94.973
	Anteil Flüchtlinge Aggregat an Bev. insgesamt in %	0,6	0,9	0,7	0,8	0,5	0,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	907	623	1.326	1.586	316	25.818
Beschäftigung	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	42,5	26,5	50,9	23,7	39,9	37,3
	sv Besch. Aggregat absolut	2.572	2.059	6.465	7.317	797	74.460
	Anteil sv Besch. Aggregat an sv Besch. insges. in %	1,3	1,4	1,7	1,4	0,9	1,2
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	-21	178	61	343	-17	3.791
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	-0,8	9,5	1,0	4,9	-2,1	5,4
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,8	2,1	2,7	2,0	0,9	1,9
	geringf. Besch. Aggregat absolut	973	709	2.032	2.776	259	27.202
	Anteil geringf. Besch. Aggregat an geringf. Besch. insges. in %	2,0	2,8	4,1	3,4	1,8	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	0	78	-44	120	13	580
Grundsicherung	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	0,0	12,4	-2,1	4,5	5,3	2,2
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-2,3	1,8	-2,3	-1,5	-3,3	-2,8
	Pers. in BG Aggregat absolut	4.746	4.850	9.111	13.483	1.465	139.166
	Anteil Pers. in BG Aggregat an Pers. in BG insges. in %	8,7	13,2	14,3	11,4	5,2	8,4
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	1.192	933	1.280	1.904	224	30.530
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	33,5	23,8	16,3	16,4	18,0	28,1
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	2,1	2,1	1,3	3,3	2,3	2,0
	eLb Aggregat absolut	3.717	3.301	7.410	10.390	1.144	105.788
	Anteil eLb Aggregat an eLb insges. in %	9,5	12,8	16,1	12,2	5,4	9,1
Gemeldete erwerbsfähige Personen	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	882	710	1.002	1.383	167	21.826
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	31,1	27,4	15,6	15,4	17,1	26,0
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	2,4	3,1	1,2	3,4	2,5	1,8
	gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	4.054	3.566	7.690	10.591	1.244	112.854
	Anteil gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	9,8	13,4	16,5	12,3	5,7	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	956	780	870	1.540	209	24.863
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	30,9	28,0	12,8	17,0	20,2	28,3
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,7	1,7	-0,4	0,8	1,6	0,8
	asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	3.019	2.498	5.976	8.221	956	83.772
	Anteil asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	10,2	12,6	16,6	12,3	5,9	9,5
Gemeldete erwerbsfähige Personen	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	780	559	837	1.277	177	19.641
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	34,8	28,8	16,3	18,4	22,7	30,6
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-1,0	1,5	0,9	1,0	2,0	0,6

	Indikator	Typ IIIc					NRW
		Dortmund	Bochum	Bottrop	Duisburg	Essen	
Bevölkerung	Bev. insges. absolut	580.511	361.876	116.017	485.465	573.784	17.638.098
	Veränderung zum Vorjahr absolut	-4.894	-11.006	692	-1.881	-3.630	-223.560
	Veränderung zum Vorjahr in %	-0,8	-3,0	0,6	-0,4	-0,6	-1,3
	Flüchtlinge absolut	5.411	3.029	904	3.505	7.382	146.620
	Anteil Flüchtlinge an Bev. insgesamt in %	0,9	0,8	0,8	0,7	1,3	0,8
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge absolut	523	770	136	719	1.051	32.666
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge in %	10,7	34,1	17,7	25,8	16,6	28,7
Bevölkerung Aggregat	Bev. Aggregat absolut	19.083	9.041	1.558	11.700	18.209	377.672
	Anteil Bev. Aggregat an Bev. insges. in %	3,3	2,5	1,3	2,4	3,2	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	1.863	933	222	641	1.520	39.117
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	10,8	11,5	16,6	5,8	9,1	11,6
	Flüchtlinge Aggregat absolut	3.453	2.043	546	2.140	4.690	94.973
	Anteil Flüchtlinge Aggregat an Bev. insgesamt in %	0,6	0,6	0,5	0,4	0,8	0,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	681	582	122	543	821	25.818
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	24,6	39,8	28,8	34,0	21,2	37,3
Beschäftigung	sv Besch. Aggregat absolut	3.276	1.536	316	1.977	2.912	74.460
	Anteil sv Besch. Aggregat an sv Besch. insges. in %	1,5	1,2	1,0	1,2	1,2	1,2
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	208	127	38	80	56	3.791
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	6,8	9,0	13,7	4,2	2,0	5,4
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	2,6	-1,6	0,3	0,6	2,1	1,9
	geringf. Besch. Aggregat absolut	1.103	599	90	686	1.333	27.202
	Anteil geringf. Besch. Aggregat an geringf. Besch. insges. in %	2,8	2,4	1,1	2,5	3,0	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	-92	-3	-14	-6	77	580
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	-7,7	-0,5	-13,5	-0,9	6,1	2,2
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	-24,0	-4,7	0,3	-4,4	-2,7	-2,8
Grundsicherung	Pers. in BG Aggregat absolut	6.689	4.160	704	4.369	9.285	139.166
	Anteil Pers. in BG Aggregat an Pers. in BG insges. in %	7,8	10,0	6,1	6,1	10,6	8,4
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	1.307	1.258	272	1.016	1.954	30.530
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	24,3	43,3	63,0	30,3	26,7	28,1
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	3,4	3,7	0,7	5,3	2,7	2,0
	eLb Aggregat absolut	5.311	3.253	515	3.342	7.173	105.788
	Anteil eLb Aggregat an eLb insges. in %	8,7	10,8	6,2	6,5	11,4	9,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	961	968	178	689	1.398	21.826
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	22,1	42,4	52,8	26,0	24,2	26,0
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	2,7	4,4	2,0	5,0	1,2	1,8
Gemeindete erwerbsfähige Personen	gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	5.840	3.537	567	3.574	7.626	112.854
	Anteil gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	9,2	11,4	6,5	6,8	12,1	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	1.271	1.009	174	766	1.791	24.863
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	27,8	39,9	44,3	27,3	30,7	28,3
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,7	2,3	1,2	4,3	2,0	0,8
	asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	4.499	2.772	402	2.772	5.589	83.772
	Anteil asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	9,3	11,9	6,5	6,9	11,8	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	1.016	845	145	638	1.287	19.641
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	29,2	43,9	56,4	29,9	29,9	30,6
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,1	2,8	0,2	3,1	1,3	0,6

	Indikator	Typ IIIc				NRW
		Gelsenkirchen	Hagen	Hamm	Herne	
Bevölkerung	Bev. insges. absolut	257.651	186.716	176.580	154.608	17.638.098
	Veränderung zum Vorjahr absolut	1.397	685	-5.022	-9.184	-223.560
	Veränderung zum Vorjahr in %	0,5	0,4	-2,8	-5,6	-1,3
	Flüchtlinge absolut	3.097	1.268	1.358	1.270	146.620
	Anteil Flüchtlinge an Bev. insges. in %	1,2	0,7	0,8	0,8	0,8
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge absolut	592	264	334	260	32.666
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge in %	23,6	26,3	32,6	25,7	28,7
Bevölkerung Aggregat	Bev. Aggregat absolut	6.557	3.989	3.499	2.758	377.672
	Anteil Bev. Aggregat an Bev. insges. in %	2,5	2,1	2,0	1,8	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	649	303	500	567	39.117
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	11,0	8,2	16,7	25,9	11,6
	Flüchtlinge Aggregat absolut	1.752	809	872	799	94.973
	Anteil Flüchtlinge Aggregat an Bev. insges. in %	0,7	0,4	0,5	0,5	0,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	458	228	251	213	25.818
Beschäftigung	sv Besch. Aggregat absolut	788	838	660	402	74.460
	Anteil sv Besch. Aggregat an sv Besch. insges. in %	1,0	1,2	1,2	0,9	1,2
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	-36	35	74	19	3.791
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	-4,4	4,4	12,6	5,0	5,4
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,2	0,7	1,7	-1,2	1,9
	geringf. Besch. Aggregat absolut	344	258	209	151	27.202
	Anteil geringf. Besch. Aggregat an geringf. Besch. insges. in %	1,9	2,0	1,7	1,9	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	16	-7	-6	31	580
Grundsicherung	Pers. in BG Aggregat absolut	3.281	1.516	1.601	1.355	139.166
	Anteil Pers. in BG Aggregat an Pers. in BG insges. in %	6,7	6,0	7,0	6,2	8,4
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	889	387	325	390	30.530
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	37,2	34,3	25,5	40,4	28,1
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	5,3	6,9	-0,5	2,9	2,0
	eLb Aggregat absolut	2.424	1.168	1.146	1.016	105.788
	Anteil eLb Aggregat an eLb insges. in %	7,1	6,7	6,9	6,5	9,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	647	294	213	270	21.826
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	36,4	33,6	22,8	36,2	26,0
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	4,7	5,4	-1,0	2,9	1,8
Gemeldete erwerbsfähige Personen	gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	2.622	1.331	1.098	1.138	112.854
	Anteil gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	7,5	7,2	7,1	6,8	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	684	375	208	346	24.863
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	35,3	39,2	23,4	43,7	28,3
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	2,5	4,8	-0,6	3,7	0,8
	asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	1.896	994	750	878	83.772
	Anteil asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	7,4	7,3	6,7	7,0	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	540	299	171	308	19.641
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	39,8	43,0	29,5	54,0	30,6
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	2,1	6,9	0,3	4,4	0,6

	Indikator	Typ IIIc				NRW
		Mönchengladbach	Mülheim	Oberhausen	Recklinghausen	
Bevölkerung	Bev. insges. absolut	256.853	167.108	209.292	613.092	17.638.098
	Veränderung zum Vorjahr absolut	-919	174	-2.072	-8.365	-223.560
	Veränderung zum Vorjahr in %	-0,4	0,1	-1,0	-1,3	-1,3
	Flüchtlinge absolut	2.206	1.659	2.338	5.092	146.620
	Anteil Flüchtlinge an Bev. insgesamt in %	0,9	1,0	1,1	0,8	0,8
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge absolut	543	312	9	996	32.666
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge in %	32,7	23,2	0,4	24,3	28,7
Bevölkerung Aggregat	Bev. Aggregat absolut	6.607	5.294	6.443	9.759	377.672
	Anteil Bev. Aggregat an Bev. insges. in %	2,6	3,2	3,1	1,6	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	542	526	277	1.120	39.117
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	8,9	11,0	4,5	13,0	11,6
	Flüchtlinge Aggregat absolut	1.592	1.150	1.459	3.003	94.973
	Anteil Flüchtlinge Aggregat an Bev. insgesamt in %	0,6	0,7	0,7	0,5	0,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	422	240	142	811	25.818
Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	36,1	26,4	10,8	37,0	37,3	
Beschäftigung	sv Besch. Aggregat absolut	1.256	976	961	1.337	74.460
	Anteil sv Besch. Aggregat an sv Besch. insges. in %	1,4	1,7	1,5	0,8	1,2
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	133	25	28	144	3.791
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	11,8	2,6	3,0	12,1	5,4
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	3,2	1,5	1,6	2,5	1,9
	geringf. Besch. Aggregat absolut	483	340	447	577	27.202
	Anteil geringf. Besch. Aggregat an geringf. Besch. insges. in %	2,4	3,0	2,9	1,4	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	9	-10	-6	-7	580
Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	1,9	-2,9	-1,3	-1,2	2,2	
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,0	-2,4	-0,8	-4,3	-2,8	
Grundsicherung	Pers. in BG Aggregat absolut	2.806	2.827	2.652	3.624	139.166
	Anteil Pers. in BG Aggregat an Pers. in BG insges. in %	7,4	14,4	9,3	5,1	8,4
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	433	687	537	988	30.530
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	18,2	32,1	25,4	37,5	28,1
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,7	5,3	2,3	1,3	2,0
	eLb Aggregat absolut	2.151	1.981	2.077	2.742	105.788
	Anteil eLb Aggregat an eLb insges. in %	8,1	14,6	10,1	5,3	9,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	292	439	441	701	21.826
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	15,7	28,5	27,0	34,3	26,0
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,9	3,5	2,2	0,5	1,8	
Gemeldete erwerbsfähige Personen	gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	2.291	2.120	2.212	2.861	112.854
	Anteil gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	8,4	14,7	10,3	5,8	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	326	522	323	820	24.863
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	16,6	32,7	17,1	40,2	28,3
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,1	6,5	1,8	-1,7	0,8
	asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	1.679	1.495	1.564	1.841	83.772
	Anteil asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	8,8	14,3	10,0	5,3	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	288	439	258	474	19.641
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	20,7	41,6	19,8	34,7	30,6
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,3	10,3	0,5	-3,6	0,6

	Indikator	Typ IIIc				NRW
		Remscheid	Solingen	Unna	Wuppertal	
Bevölkerung	Bev. insges. absolut	109.009	156.771	391.774	345.425	17.638.098
	Veränderung zum Vorjahr absolut	630	-3.575	-14.335	-4.908	-223.560
	Veränderung zum Vorjahr in %	0,6	-2,2	-3,5	-1,4	-1,3
	Flüchtlinge absolut	712	1.160	3.045	3.718	146.620
	Anteil Flüchtlinge an Bev. insgesamt in %	0,7	0,7	0,8	1,1	0,8
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge absolut	204	360	534	903	32.666
	Veränderung zum Vorjahr Flüchtlinge in %	40,2	45,0	21,3	32,1	28,7
Bevölkerung Aggregat	Bev. Aggregat absolut	2.362	3.010	5.022	10.984	377.672
	Anteil Bev. Aggregat an Bev. insges. in %	2,2	1,9	1,3	3,2	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	186	345	625	1.059	39.117
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	8,5	12,9	14,2	10,7	11,6
	Flüchtlinge Aggregat absolut	486	802	1.714	2.536	94.973
	Anteil Flüchtlinge Aggregat an Bev. insgesamt in %	0,4	0,5	0,4	0,7	0,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	164	289	412	777	25.818
Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	50,9	56,3	31,6	44,2	37,3	
Beschäftigung	sv Besch. Aggregat absolut	582	631	1.281	1.752	74.460
	Anteil sv Besch. Aggregat an sv Besch. insges. in %	1,3	1,3	1,1	1,5	1,2
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	-6	20	99	106	3.791
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	-1,0	3,3	8,4	6,4	5,4
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	0,9	2,0	2,3	1,5	1,9
	geringf. Besch. Aggregat absolut	238	180	339	648	27.202
	Anteil geringf. Besch. Aggregat an geringf. Besch. insges. in %	2,9	2,0	1,3	0,0	2,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	35	-20	17	9	580
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	17,2	-10,0	5,3	1,4	2,2
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	2,3	-6,1	-4,2	-1,4	-2,8	
Grundsicherung	Pers. in BG Aggregat absolut	633	975	2.138	5.169	139.166
	Anteil Pers. in BG Aggregat an Pers. in BG insges. in %	5,4	6,3	5,5	11,2	8,4
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	154	303	666	1.633	30.530
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	32,2	45,1	45,2	46,2	28,1
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,5	3,3	-1,0	0,4	2,0
	eLb Aggregat absolut	494	700	1.597	3.824	105.788
	Anteil eLb Aggregat an eLb insges. in %	5,9	6,4	5,7	0,0	9,1
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	115	177	450	1.086	21.826
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	30,3	33,8	39,2	39,7	26,0
Veränderung zum Vorjahr insges. in %	2,0	1,3	-1,0	-0,6	1,8	
Gemeldete erwerbsfähige Personen	gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	552	747	1.716	4.126	112.854
	Anteil gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	6,3	6,7	5,9	12,6	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	136	210	460	1.352	24.863
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	32,7	39,1	36,6	48,7	28,3
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	1,7	1,1	-1,0	0,9	0,8
	asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat absolut	403	535	1.304	3.213	83.772
	Anteil asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) Aggregat an asu gem. erwerbsf. Pers. (SGB II) insges. in %	6,2	6,5	6,0	0,0	9,5
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat absolut	112	166	391	1.101	19.641
	Veränderung zum Vorjahr Aggregat in %	38,5	45,0	42,8	52,1	30,6
	Veränderung zum Vorjahr insges. in %	3,9	0,4	-0,8	0,3	0,6